Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 — 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 127 — Memel, Donnerstag, den 2. Juni 1932 — 84. Jahrgang

Hindenburg beauftragt Herrn v. Papen

Der „rechte Flügelmann des Zentrums" — Ohne Einverständnis der Partei — Eine Regierung der „nationalen Konzentration" soll gebildet werden — Reichskanzler a. D. Brüning ist von seinem Nachfolger der Posten des Außenministers angeboten? — Nur ein Uebergangskabinett?

wtb. **Berlin, 1. Juni. Reichspräsident von Hindenburg hat gestern abend Herrn v. Papen empfangen und ihm den Auftrag zur Bildung einer Regierung der nationalen Konzentration erteilt. Herr v. Papen hat diesen Auftrag angenommen.**

*

cnb. **Berlin**, 1. Juni.

Der Dienstag abend mit der Kabinettsbildung beauftragte Zentrumsabgeordnete Franz v. Papen, der im Jahre 1921 im Wahlkreis Westfalen-Nord in den Preußischen Landtag gewählt wurde und seit dieser Zeit Mitglied des Landtages ist, gehört dem rechten Flügel des Zentrums an.

Er wurde am 29. Oktober 1879 in Werl in Westfalen geboren und hat ursprünglich die Offizierslaufbahn eingeschlagen. Während des Krieges war er Militärattaché bei der Deutschen Botschaft in Washington. Nach seiner Abberufung von diesem Posten wurde er Oberstleutnant und Generalstabschef der 4. türkischen Armee. Er ist Aufsichtsratsvorsitzender der „Germania" und Vorstand zahlreicher landwirtschaftlicher Berufsorganisationen sowie Mitglied des deutsch-französischen Studienkomitees.

General v. Schleicher wird Reichswehrminister?

cnb. **Berlin**, 1. Juni.

Die Beauftragung des Herrn v. Papen mit der Neubildung der Regierung zeigt, daß der Reichspräsident mit seinen Parteiführerbesprechungen programmäßig zu Ende gekommen ist. Der Auftrag ist jedoch sogar schneller erteilt worden, als man ursprünglich erwartete. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß es dadurch zweifellos zu einer Beruhigung der öffentlichen Meinung kommen wird.

Herr v. Papen wird sich nun Mittwoch mit den Persönlichkeiten in Verbindung setzen, die für das neue Kabinett in Frage kommen. Er wird voraussichtlich spätestens Donnerstag vormittag, wahrscheinlich aber bereits Mittwoch im Laufe des Tages mit der Kabinettsbildung soweit fertig sein, daß er dem Reichspräsidenten die Ernennung der Minister vorschlagen kann.

Als Persönlichkeiten, die in erster Linie für das Kabinett v. Papen in Frage kommen, werden uns genannt: Inneres: Freiherr v. Gayl oder v. d. Osten; Auswärtiges: Botschafter v. Neurath; Reichswehr: General v. Schleicher; Wirtschaft: der frühere Reichswirtschaftsminister Warmbold; Arbeit: Dr. Goerdeler; Ernährung: Freiherr v. Lüninck; Justiz: Reichsminister Joel; Post: Reichsminister Schätzl; Finanzen und Verkehr steht noch nicht fest.

Für den Posten des Finanzministers

cnb. **Berlin**, 1. Juni. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß Herr v. Papen sich für die Besetzung des Finanzministers in erster Linie an Geheimrat Schmitz von J. G.-Farben und an den Ministerialdirektor Graf Schwerin v. Krosigk wenden wird.

„Ein wohlvorbereitetes Spiel ..."

Drahtbericht unseres Dr. B.-Vertreters

Dr. B. **Berlin**, 1. Juni.

Die Besprechungen mit den Abgesandten der Fraktionen trugen, wie wir von vornherein sagten, lediglich informatorischen Charakter. Die Bildung der neuen Regierung, die ja einen ausgesprochen präsidialen Charakter haben wird, vollzog sich

außerhalb der parlamentarischen Atmosphäre.

Schon um die gestrige Mittagsstunde, also während die Empfänge der Parteiführer noch im Gange waren, wurde bereits mit großer Bestimmtheit Herr v. Papen, der Besitzer der „Germania" und rechter Flügelmann des Zentrums, als die Persönlichkeit genannt, die vom Reichspräsidenten ausersehen sei, die neue Regierung zu bilden. Am späten Abend, als der letzte Besucher das Präsidentenpalais verlassen hatte, hat dann tatsächlich Herr v. Papen das Mandat erhalten. Das beweist, daß seine Ernennung von Anbeginn an feststand und bestätigt unsere Vermutung, daß es sich bei alledem um ein wohlvorbereitetes Spiel gehandelt hat. Daß die Wahl des Reichspräsidenten gerade auf Herrn v. Papen gefallen ist, hat

selbst in Kreisen der Rechten lebhaftes Befremden ausgelöst.

Herr v. Papen hat, wenn man sich daran erinnert, während des Weltkrieges als Botschaftsattaché in Washington eine Mappe mit wichtigen Aktenstücken liegengelassen, die in die Hände der Gegner Deutschlands geriet, wodurch Deutschland unermeßlicher Schaden zugefügt wurde. Er gehört auch zu denen, die mit dem alten Plan des Militärbündnisses mit Frankreich und einer engen wirtschaftlichen Kooperation liebäugeln.

Der Aeltestenrat des Reichstages hat inzwischen dahin entschieden, daß das Parlament einberufen werden soll, sobald die neue Regierung bereit ist, mit einer Erklärung hervorzutreten. Das wird, wie man annimmt, wohl Mitte der nächsten Woche der Fall sein. An die Verlesung des Regierungsprogramms würde sich dann die traditionelle dreitägige Aussprache schließen. **An ein längeres Zusammenarbeiten mit dem Reichstag glaubt selbstverständlich niemand. Es ist aber bezeichnend, daß man in allen parlamentarischen Kreisen mit einer Art Fatalismus von der Reichstagsauflösung wie von einer unabwendbaren Tatsache spricht. Neuwahlen würden, so meint man, mit Rücksicht auf die bevorstehenden außenpolitischen Verhandlungen und die Ernte erst im September ausgeschrieben werden.**

Die Zusammensetzung der Regierung ist, obwohl die amtliche Kabinettsliste erst im Laufe des heutigen Tages erscheinen wird, im wesentlichen bereits bekannt. Unter den Mitgliedern des neuen Kabinetts befinden sich

allerhand tüchtige Männer.

Das gilt besonders von dem Freiherrn v. Gayl, der das Innenministerium übernehmen soll. Von Herrn v. Neurath wird zu sagen sein, daß er sich in Rom gut bewährt hat. Ob seine Qualitäten für die Leitung der außenpolitischen Geschäfte ausreichen, wird abzuwarten sein. Der künftige Ernährungsminister, Freiherr v. Lüninck, der aus dem Rheinland stammt und ein Enkel des berühmten Zentrumsführers von Malinckrodt ist, gehört zu dem radikalen Flügel der Deutschnationalen und steht den Nationalsozialisten nahe, wenn er auch noch nicht offiziell zu ihnen übergegangen ist. Die übrigen dem deutschnationalen Lager entnommenen neuen Minister dagegen waren eigentlich mehr den Kreisen um den Grafen Westarp verbunden, ehe deren Absonderung erfolgte.

Die Parlamentsarithmetiker sind bereits wieder am Werk und errechnen, selbst wenn das Zentrum nur Stimmenthaltung üben würde,

eine Mehrheit von einer Stimme

für Herrn v. Papen unter der Voraussetzung, daß Deutschnationale, Nationalsozialisten, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei und die Splittergruppen der Rechten für die neue Regierung votieren wollten. Eine solche Mehrheit wäre praktisch natürlich eine Minderheit. Das Zentrum, von dem es gestern ganz allgemein hieß, daß es ein Kabinett des präsidialen Vertrauens zu tolerieren bereit sei, wenn auch die Nationalsozialisten es unterstützten, wird heute in einer Fraktionssitzung seine endgültige Entscheidung fällen. Es läßt sich nicht verkennen, daß man in den maßgebenden Kreisen der Partei böse ist über die Wahl des Außenseiters Papen, böse ist auch über den Freiherrn v. Lüninck, der das Reichsernährungsministerium übernehmen soll. Schließlich und letztlich dürfte aber die Frage der parlamentarischen Majorität nicht entscheidend sein.

In gutunterrichteten Kreisen behauptet man,

daß auch Reichsbankpräsident Dr. Luther zurückzutreten beabsichtige.

Die Frage seiner Nachfolgeschaft ist aber bis zur Sturde noch völlig ungewiß. Es wäre ja erwünscht, wenn Dr. Schacht die Leitung der Reichsbank wieder übernehmen würde, da er den sicher zu erwartenden Inflationsgelüsten entschieden und wohl auch mit einiger Autorität sich entgegenstellen dürfte.

Besprechung v. Papen—Brüning

vdz. **Berlin**, 1. Juni.

Der mit der Neubildung des Kabinetts beauftragte Herr v. Papen hatte am Mittwoch vormittag eine Besprechung mit dem bisherigen Reichskanzler Brüning. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß er Brüning den Posten des Außenministers anbieten will.

Der geschäftsführende Vorstand der Zentrumsfraktion hielt gleichzeitig im Reichstag eine Sitzung ab. Die Fraktionssitzung des Zentrums beginnt mittags um 12 Uhr. Die sozialdemokratische Fraktion hält gleichzeitig am Mittwoch eine Fraktionssitzung ab.

Erst wenn der neue Reichskanzler seine Regierungserklärung fertig hat

vdz. **Berlin**, 1. Juni. Der Aeltestenrat des Reichstages lehnte am Dienstag abend Anträge der Kommunisten, der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen ab, die die Reichstagseinberufung für den 6. Juni verlangten. Der Präsident wurde vielmehr ermächtigt, den Reichstag einzuberufen, sobald der neue Reichskanzler bereit sei, seine Regierungserklärung abzugeben.

Ferner wurden empfangen . . .

wtb. **Berlin**, 1. Juni.

Reichspräsident v. Hindenburg hatte Dienstag vor- und nachmittag seine Empfänge der Partei- und Fraktionsführer fortgesetzt. Er empfing zunächst als Vertreter des Zentrums Prälat Dr. Kaas und Dr. Perlitius, als Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei Geheimrat Hugenberg und Landrat a. D. v. Winterfeld, von der Volkspartei Dingeldey und von der Wirtschaftspartei die Abgeordneten Drewitz und Mollath.

Am Nachmittag hatte Hindenburg Besprechungen mit den Führern des Christlichen Volksdienstes und der Konservativen Volkspartei, den Abgeordneten Simpfendörfer und Graf Westarp, ferner dem Vorsitzenden der Bayerischen Volkspartei, Prälat Leicht, dem Vorsitzenden des Deutschen Landvolkes, v. Haunschild, sowie den Abgeordneten Weber und Dr. Meyer von der Deutschen Staatspartei.

Befriedigender Verlauf der Besprechung Hindenburg-Hitler

vdz. **Berlin**, 1. Juni.

Wie von nationalistischer Seite erklärt wird, haben die gestrigen Besprechungen Adolf Hitlers und Goerings mit dem Reichspräsidenten einen befriedigenden Verlauf genommen. Dieser Eindruck bei den nationalsozialistischen Unterhändlern sei darauf zurückzuführen, daß Reichspräsident von Hindenburg selbst in dem Gespräch sich nicht abgeneigt gezeigt hätte, einer neuen Reichsregierung die Ermächtigung zur Reichstagsauflösung zu geben.

Im übrigen soll Hitler erklärt haben, daß für die Nationalsozialisten kein Kabinett tragbar sein würde, das den Charakter einer Kompromißregierung haben würde. **Andererseits aber seien die Nationalsozialisten jederzeit bereit, die volle Verantwortung zu übernehmen, aber allerdings unter der Voraussetzung, daß der Reichstag neugebildet werde.**

Neue Anklageschrift gegen Schulrat Meyer

und auch gegen Richard Beckers — Prozeß noch im Juni

ss. **Kaunas**, 31. Mai.

Die Staatsanwaltschaft des Kriegsgerichts hat eine neue Anklageschrift gegen Schulrat Meyer und Richard Beckers fertiggestellt und bereits dem Kriegsgericht übergeben.

Wie verlautet, will das Kriegsgericht den Prozeß gegen Schulrat Meyer und Richard Beckers wegen versuchter Spionage nach vor den Gerichtsferien verhandeln. Der Prozeß wird deshalb noch im Laufe des Monats Juni stattfinden.

Drei weitere Zeugen der Staatsanwaltschaft

ss. **Kaunas**, 1. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Zu dem im Juni stattfindenden Prozeß gegen Schulrat Meyer und Richard Beckers werden noch weitere drei von der Staatsanwaltschaft angegebene Zeugen geladen werden, und zwar der Chef des Schützenverbandes, Kalmantas, der Direktor des Zollamtes in Memel, Mackevicius, und ein Polizist. Kalmantas soll darüber aussagen, ob die gefundene Abschrift des Schriftstückes ein Geheimdokument bilde, und Mackevicius über die Art, in der die Verbreitung des Schriftstückes unter den Beamten stattgefunden hat. Am Freitag soll der Termin für den Prozeß im Kriegsgericht endgültig festgesetzt werden.

Zumal in letzter Zeit viel von Verständigung die Rede war . . .

Kaunas, 1. Juni.

Obgleich die Zeugenaussagen für Schulrat Meyer günstig lauten und auch die Anklageschrift in der litauischen Uebersetzung in ihrem wesentlichsten Punkte das Gegenteil von Protokollaussagen bringt, ist die Anklage doch aufrechterhalten und von der Staatsanwaltschaft dem Kriegsgericht übergeben worden, ohne daß wesentliche Aenderungen vorgenommen worden wären.

Die neue Phase des Prozesses erregt naturgemäß großes Aufsehen, zumal in letzter Zeit viel von Verständigung zwischen Kaunas und Memel die Rede war.

„Fall Memelgebiet" am 8. Juni

wtb. Haag, 1. Juni Der Präsident des Gerichtshofes hat den Beginn der öffentlichen Hauptverhandlung in der Memel-Angelegenheit auf Mittwoch, den 8. Juni, vormittags festgesetzt.

*

ko. **Kaunas**, 1. Juni. Der litauische Gesandte Szidzikauskas, der bekanntlich als Vertreter der litauischen Regierung in der Memel-Angelegenheit im Haag auftreten wird, hat die fertiggestellte Erwiderungsschrift auf die Anfrage der Signatarmächte dem Vorsitzenden des Haager Gerichtshofes zugeleitet.

„Keine schlechten Aussichten"

Was die Berliner Presse zu der Beauftragung v. Papens schreibt

Berlin, 1. Juni.

Ein Teil der Berliner Presse hat zu der Beauftragung v. Papens mit der Neubildung des Kabinetts bereits Stellung genommen. So glaubt die „Deutsche Allgemeine Zeitung", daß die Aussichten für das neue Kabinett an sich ganz günstig seien, **da die Tolerierung von seiten der Nationalsozialisten als gesichert betrachtet werden könne.**

Die „Germania" nennt die Betrauung des Herrn v. Papen mit der Regierungsbildung eine Zwischenlösung. **Die Zentrumspartei werde in der kommenden Regierung, wie immer auch sie aussehen möge, nicht vertreten sein.**

Die „Vossische Zeitung" meint, die Betrauung Papens werde als ein **Schlag gegen das Zentrum** empfunden.

Der „Vorwärts" bezeichnet Papen als einen **„Rebellen im Zentrum"**, der sich seit zehn Jahren bemüht habe, das Zentrum zu konservativen Diktaturgedanken hinzudrängen.

„Lokal-Anzeiger" und „Tag" betonen, daß zwar die **Parteien der bisherigen Opposition,** also in erster Linie die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten, **offiziell mit der Bildung dieses Kabinetts nichts zu tun haben,** von ihren Stimmen aber die Mehrheit des Kabinetts abhänge.

„Nicht im Einverständnis oder im Auftrage der Zentrumspartei"

cnb. **Köln,** 1. Juni. Die „Kölnische Volkszeitung" schreibt zur Beauftragung des Herrn v. Papen u. a.: Es ist selbstverständlich, daß Herr v. Papen nicht im Einverständnis oder gar im Auftrage der Leitung der Zentrumspartei handelt. Nach der Behandlung, die Brüning erfahren hat und nach den Aufgaben, die der neuen Regierung zugewiesen werden sollen, hätte für jeden Zentrumsmann die Antwort auf die Frage, ob er die Neubildung der Regierung übernehmen wolle, in einem einfachen und unzweideutigen „Nein" bestehen müssen. In der Zentrumswählerschaft wird man kein Verständnis dafür aufbringen, daß sich ein Parteiangehöriger bereitfindet, das Erbe Brünings anzutreten. Was jetzt unternommen wird, ist nichts Halbes und nichts Ganzes. Es ist eine Verlegenheitslösung ersten Ranges, die weitere Verlegenheiten zwangsläufig mit sich bringen muß. Das Zentrum lehnt die verantwortliche Zeichnung für dieses Unternehmen ab. Im ganzen bleibt nur zu sagen, daß von allen Ueberraschungen die Beauftragung v. Papens die größte und leider auch die peinlichste ist.

Das Echo der Welt

Frankreich: Immer wieder Hitler

wtb. **Paris, 1. Juni.**

Die heutigen Morgenblätter bringen zwar schon die Betrauung v. Papens mit der Regierungsbildung und veröffentlichen auch die ihnen von den Agenturen gemeldeten Kombinationen über die Zusammensetzung des neuen deutschen Kabinetts, die überwiegende Mehrzahl von ihnen nimmt aber zu diesen letzten Vorgängen noch nicht Stellung.

„Petit Parisien" ist der Ansicht, das Kabinett v. Papen werde weder eine Rechtsregierung noch eine stark nach rechts orientierte Regierung sein. Es sei dazu

bestimmt, den Uebergang zwischen der politischen Formel Brünings und der künftigen Formel Hitlers zu bilden.

Man habe mit größter Schnelligkeit gehandelt, um die Beunruhigung, die in Paris, London und Washington zum Ausdruck gekommen war, zum Schweigen zu bringen und auf diese Weise eine mögliche Vertagung der Lausanner Konferenz zu vermeiden. Es handelte sich also um ein Präsidentschafts- und Uebergangskabinett.

„Echo de Paris" behauptet,

durch das neue Kabinett werde eine Mili- und Bürokratiediktatur organisiert.

Letzten Endes, schreibt das Blatt, sei es aber gut, daß die Maske falle. Die Ruhe Europas könne durch den Sturz Brünings nur gewinnen, wenn Frankreich etwas klarblickt und Entschlußkraft wiederfindet.

„Populaire" spricht von einer

militärischen und aristokratischen Regierung des alten Regimes,

die die laufenden Angelegenheiten bis zur Machtübernahme Hitlers zu erledigen haben werde.

Die Hauptaufgabe: Reichstags-Neuwahlen vorbereiten

wtb. **London,** 1. Juni.

Die englische Presse ist zum größten Teil noch nicht in der Lage, zu der Beauftragung des Herrn v. Papen mit der Kabinettsbildung Stellung zu nehmen. Es liegen bis jetzt lediglich die Aeußerungen der Berliner Korrespondenten vor. Von ihnen wird übereinstimmend das neue Kabinett in der bisher bekannt gewordenen Zusammensetzung als ein reines Uebergangskabinett bezeichnet, dessen Hauptaufgabe die Herbeiführung von Neuwahlen zum Reichstag sei.

Der Berliner „Times"-Korrespondent hebt als besonders bemerkenswert hervor,

„daß Herr v. Papen durch seine Bemühungen hervorgetreten sei, auf Grund seiner Beziehungen zu den katholischen Kreisen Frankreichs eine Besserung des deutsch-französischen Verhältnisses herbeizuführen.

Weiter bezeichnet es der Korrespondent als ein besonderes Merkmal des in Bildung begriffenen Reichskabinetts, daß es in ungewöhnlichem Maße von Parteibindungen frei sei.

In einem Aufsatz im „News Chronicle" heißt es: Jedermann weiß, daß die Reparationsforderungen nichtig sind, und daß Deutschland in einigen Jahren aufgerüstet haben wird, wenn die anderen Nationen nicht abrüsten. Die einzige Frage ist, ob die Politiker der verschiedenen Länder diese Dinge als Tatsache anerkennen und eine kluge und versöhnliche Politik auf ihnen aufbauen werden, oder ob sie das jetzige Elend und die Unruhe der Welt für unbegrenzte Zeit verlängern wollen. Hierüber werden Lausanne und Genf entscheiden.

Verschiedene Blätter heben die Ruhe hervor, mit der in Frankreich die letzten Ereignisse in Deutschland aufgenommen worden seien. Der Pariser Korrespondent der „Times" sagt u. a.: **„Eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland bleibt der leitende Gedanke der französischen Politik."**

„Die einzig billige Erklärung . . ."

cnb. **Newyork,** 1. Juni. Die Newyorker Blätter befassen sich heute ausführlich mit der Kabinettsbildung in Deutschland und erinnern dabei an die Abberufung v. Papens von seinem Posten als Militärattaché in Washington im Jahre 1916. „Herald Tribune" schreibt in ihrem Leitartikel, **die einzig billige Erklärung, die sich für die Wahl von Papens als Kanzler finden lasse, sei die, daß Reichspräsident v. Hindenburg die innere Unruhe in Deutschland für eine weit größere Bedrohung halte als irgendein Problem der Außenpolitik.**

Großes Aufsehen in Kaunas

ko. **Kaunas,** 1. Juni. Das Rücktrittsgesuch des Kabinetts Brüning hat in litauischen politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Man spricht Befürchtungen hinsichtlich der künftigen innerpolitischen Entwicklung Deutschlands aus, die nicht ohne Auswirkungen insbesondere auf die außenpolitischen Ostverhältnisse sein dürfte.

Tank oder Panzerwagen?

Das ist im Genfer Landrüstungsausschuß die Frage

wtb. **Genf,** 1. Juni.

Im Landrüstungsausschuß der Abrüstungskonferenz wurde gestern die Diskussion über die Tanks und Panzerwagen fortgesetzt. Von deutscher, italienischer, amerikanischer und russischer Seite wurden im Gegensatz zu der französischen und englischen Auffassung die Arbeiten der technischen Sachverständigen sehr scharf kritisiert.

Der französische Vertreter lobte die Arbeit der Sachverständigen und verteidigte die französische These zur Beibehaltung der Tanks. Die Tanks würden zur Humanisierung des Krieges beitragen (!!), indem sie Menschen ersparten und schützten. (?!)

Der deutsche Vertreter, Gesandter Freiherr v. Weizsäcker, kritisierte die Arbeit der Sachverständigen, die völlig unbefriedigend sei. Er wies auf den Artikel 171 des Versailler Vertrages hin, in dem Deutschland sämtliche Tanks und Panzerwagen mit Hinweis auf ihre besondere Gefährlichkeit verboten worden seien, und vertrat wiederum die deutsche These auf völlige Abschaffung der Tanks.

Der Vertreter der Vereinigten Staaten bedauerte in sehr scharfen Worten, daß es dem Sachverständigenkomitee noch nicht gelungen sei, den Unterschied zwischen Tanks und Panzerwagen festzustellen, „was doch jedes zehnjährige Kind ohne weiteres könnte". Der Mann auf der Straße sei der verworrenen Diskussionen der Sachverständigen, die dazu dienten, den Gedanken der qualitativen Abrüstung zu kompromittieren, müde.

Der Vertreter der Sowjetunion machte einen praktischen Vorschlag, dem sich u. a. die deutschen und italienischen Vertreter anschlossen, nämlich, daß alle Tanks und Panzerwagen speziell offensive Waffen seien und für die Zivilbevölkerung besonders bedrohlich sind.

Im chemischen Ausschuß der Abrüstungskonferenz einigte man sich gestern nachmittag auf die vollkommene Abschaffung der chemisch-bakteriologischen Waffen, der Brandgeschosse und der Flammenwerfer.

Abrüstungs-Hauptausschuß am 10. Juni?

cnb. **Genf,** 1. Juni. Wie aus Kreisen der Abrüstungskonferenz inoffiziell verlautet, dürfte der Hauptausschuß der Konferenz am 10. Juni zusammentreten.

Nach der Lausanner Konferenz noch eine Konferenz?

wtb. **Washington,** 1. Juni. („Reuter".) Wie an maßgebender Stelle verlautet, würden die Vereinigten Staaten wahrscheinlich die Einladung zu einer nach der Lausanner Konferenz stattfindenden Konferenz annehmen und einen Vertreter entsenden, wenn die Lausanner Konferenz zu einer Einigung über die Reparationen gelangen und so den Weg zu einer allgemeinen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und seinen ehemaligen Verbündeten einerseits und Frankreich, Italien und Großbritannien andererseits zwecks endgültiger aufbauender Arbeit vorbereiten werde.

B. J. Z. wird nach London verlegt?

cnb. **London,** 1. Juni. „Financial News" will gehört haben, es bestehe, wenn auch nicht in unmittelbarer Zukunft, die Möglichkeit, daß die B. J. Z. nach London verlegt werden wird. Das Blatt sagt, **Paris habe die Hoffnung aufgegeben, London als Finanzzentrum ersetzen zu können, und der Einfluß der Bank von England auf die B. J. Z. habe neuerdings erheblich zugenommen.**

wtb. **Paris,** 1. Juni. Bei einer gestrigen Explosion in einer chemischen Fabrik in Gardanne wurden sieben Arbeiter getötet.

Demission in Bukarest

wtb. **Bukarest,** 1. Juni.

Im königlichen Palais wurde gestern unter Vorsitz des Königs ein Ministerrat abgehalten. Nach dem Ministerrat erklärte Ministerpräsident Jorga Pressevertretern, daß die Regierung demissionierte und der König die Demission angenommen hat.

Es verlautet, daß der König mit der Neubildung des Kabinetts den Londoner rumänischen Gesandten Titulescu beauftragen wird. Titulescu wurde telegraphisch nach Rumänien gerufen. Der Grund der Demission ist, wie verlautet, die schwere finanzielle Lage des Landes.

Milliarden-Anleihe für Belgien

wtb. **Paris,** 1. Juni. Nach einer Meldung des „Journal des Débats" stehen die französisch-belgischen Verhandlungen über die Auslegung einer belgischen Anleihe über eine Milliarde Franks mit Frankreich vor dem Abschluß. Die Anleihe soll zu pari ausgelegt und mit 5½ Prozent verzinst werden.

Studentenkrawalle in Wien

wtb. **Wien,** 31. Mai.

In diesen Tagen ist es in der Universität, in der Technischen Hochschule und in der Hochschule für Welthandel zu schweren Zusammenstößen zwischen nationalsozialistischen Studenten und ihren politischen Gegnern, besonders jüdischen Studenten, gekommen.

Im Anschluß an die Universitätskrawalle versuchte eine Gruppe von Studenten, in die Judengassen der inneren Stadt zu dringen, wo sich zahlreiche Trödlerläden befinden. Ein nationalsozialistischer Student wurde von einem Geschäftsmann mit einer Stange über den Kopf geschlagen, so daß der Student Verletzungen erlitt. Der Geschäftsmann wurde festgenommen, außerdem einige Personen wegen Ruhestörung.

Aufziehen der Berliner Marinewache mit Steinwürfen und Schüssen

cnb. **Berlin,** 1. Juni. Beim gestrigen Aufziehen der Marinewache kam es wiederholt zu Ausschreitungen, in deren Verlauf drei Polizeibeamte durch Steinwürfe verletzt wurden. Drei Personen aus der Menge erlitten Schußverletzungen. 22 Demonstranten wurden zwangsgestellt.

Feuerüberfall auf Nationalsozialisten

wtb. **Burscheid,** 1. Juni. Einige Nationalsozialisten wurden gestern früh, gegen 1 Uhr, von Kommunisten beschossen. Ein nationalsozialistischer Polizeibeamter a. D. wurde getötet, drei weitere Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. Die Täter flüchteten. Einige Beteiligte wurden verhaftet. Es soll sich um einen Racheakt handeln.

Kommunist erhält tödlichen Brustschuß

wtb. **Hamborn,** 1. Juni. An verschiedenen Stellen der Stadt kam es zu neuerlichen kommunistischen Ausschreitungen. Die Polizei mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen. Hierbei wurde ein Kommunist durch einen Brustschuß getötet.

Gestohlene Sprengstoffe

wtb. **Hagen,** 1. Juni. Aus dem Sprengstofflager der Dolomit A.-G. wurden von Einbrechern nachts 20 Pfund Chlorapit III und 50 Sprengstoffkapseln gestohlen.

Wirtschaftsprovisorium zwischen Litauen und Lettland abgeschlossen

ss. **Kaunas,** 1. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Zwischen Litauen und Lettland ist am 31. Mai im **Anschluß an die in Riga stattgefundenen Wirt**schaftsverhandlungen ein provisorisches Abkommen über die seitens Lettland Litauen zu gewährenden Erleichterungen abgeschlossen worden. Nach diesem Abkommen werden die aus Litauen nach Lettland eingeführten Waren in den Zollämtern registriert und in das von den beiden Staaten festgesetzte Jahreskontingent eingerechnet. Zur Festsetzung der Kontingente und der Warenlisten wird noch eine Vereinbarung getroffen werden müssen. Andererseits wird der Import eines Teiles der litauischen Waren schon auf Grund des lettländischen Zollgesetzes dem Kontingentierungssystem nicht unterliegen. Das abgeschlossene Provisorium, das noch von den beiden Regierungen in dieser Woche bestätigt werden muß, wird bis zum 22. Juni durch einen endgültigen Vertrag ersetzt werden. Bei den stattgefundenen Verhandlungen ist es auch gelungen, hinsichtlich der Valutaüberweisungen nach Litauen eine für Litauen annehmbare Vereinbarung zu treffen. Der Import im Kleinen Grenzverkehr wird fortan in den einzelnen Fällen von der Erteilung der Genehmigungen der Importkommission abhängig gemacht werden.

Der Führer der litauischen Delegation, der Handelskammerpräsident Dobkevicius, erklärte dem „Elta"-Vertreter, daß das Ziel der litauischen Delegation zunächst darin bestand, in den Handelsbeziehungen zu Lettland volle Handelsfreiheit zu erzielen, wie sie bis zu den Zwangsmaßnahmen bestanden hat. Während der Verhandlungen sei es aber klar geworden, daß aus formellen Gründen dieses Ziel nicht erreicht werden könne. Das provisorische Abkommen gewährt in der Praxis den Freihandel, verringert die lettländischen Zwangsmaßnahmen Litauen gegenüber und ermöglicht auch die Geldüberweisungen nach Litauen.

50 000 tons englische Steinkohle sollen gekauft werden

ss. **Kaunas,** 1. Juni.

In einer Presseunterredung erklärte der Vizeverkehrsminister, Ingenieur Jankevicius, daß er dieser Tage mit seinem Mitarbeiter nach England reise, um dort 50 000 Tonnen Steinkohle für die litauische Eisenbahn zu kaufen. Litauen müsse fortan seine Handelspolitik **derart umstellen, daß Einkäufe nur in den** Ländern gemacht werden sollten, die auch litauische Erzeugnisse importieren. **England sei gegenwärtig der größte Abnehmer der litauischen Exporterzeugnisse und daher müsse auch** Litauen seinen Import aus England steigern. Das Verkehrsministerium habe jetzt die Möglichkeit, Steinkohle sowie andere Erzeugnisse für die Eisenbahnverwaltung in England günstig einzukaufen, **da nach dem Sturz des englischen Pfundes die** Preise in England bedeutend gesunken seien. Die Delegation des Verkehrsministeriums werde schon bei dieser Reise die Möglichkeit des Imports der englischen Fabrikate nach Litauen studieren. Die in Aussicht gestellten 50 000 Tonnen Steinkohle im Werte von etwa zwei Millionen Lit werden durch Ausschreibungen eingekauft werden.

Des weiteren erklärte noch der Vizeminister, daß die Eisenbahnlinie zwischen Telschi und Krottingen also die direkte Verbindung zwischen Kaunas und Memel bereits im Oktober dieses Jahres in Betrieb gesetzt werden wird. Der Ausbau des Memeler Hafens gehe ganz normal vor sich. Die vorgesehenen Arbeiten im Memeler Hafen werden bis zum Herbst beendet sein. Die übrigen Eisenbahnarbeiten sowie der Einkauf von Waggons und Lokomotiven werden in diesem Jahre wegen der Wirtschaftskrise eingestellt werden müssen.

Amerikanisches Interesse für das litauische Zündholzmonopol?

ko. **Kaunas,** 1. Juni. Angeblich soll sich nunmehr eine amerikanische Bankengruppe für das litauische Zündholzmonopol interessieren. Es werden jedoch in litauischen Kreisen starke Zweifel an diese Gerüchte geknüpft, da die Uebernahme sämtlicher Kreugerinteressen in Litauen allein wenig verlockend ist. Wenn überhaupt ein solches Interesse bei amerikanischen Banken bestehen sollte, so dürfte es sich nur um eine Finanzgruppe handeln, die sich für die Uebernahme der gesamten Interessen des Kreuger-Konzerns in sämtlichen Ländern interessiert.

*

ss. **Kaunas,** 31. Mai. Im Ministerkabinett wird gegenwärtig die Frage der Revision des Zündholzmonopolvertrages mit dem Kreuger-Konzern behandelt. Der Staatsrat wird seine Meinungsäußerung darüber erteilen, ob der Kreuger-Konzern durch die Nichteinzahlung der restlichen 20 Millionen Lit den Vertrag verletzt habe. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Angelegenheit demnächst dem in dem Vertrage vorgesehenen Schiedsgericht zur endgültigen Entscheidung vorgelegt werden wird.

*

Kaunas, 1. Juni. Die Papierfabrik, die bekanntlich von Kreuger auf Grund des Monopolvertrages errichtet werden mußte, soll im Juli eröffnet werden. Die Montagearbeiten sind bis auf einige Kleinigkeiten beendigt. Die Produktionskapazität der Fabrik beträgt 4000 Tonnen Papier im Jahre.

Gegen die ausländischen Druckerzeugnisse

Kaunas, 1. Juni. In der letzten Zeit macht sich eine Kampfstimmung gegen die Einfuhr ausländischer Druckerzeugnisse, insbesondere von Zeitungen und Zeitschriften bemerkbar. In der nationalistischen Gruppe der litauischen Kaufleute und Industriellen wurde eine besondere Abteilung zur Bekämpfung der Auslandspresse errichtet, der sich auch die nationallitauische Presse angeschlossen hat. Die Einfuhr Litauens an ausländischen Zeitungen und Zeitschriften bezifferte sich 1930 auf 1,59 Millionen Lit und stieg 1931 auf 1,96 Millionen Lit. Der Kampf richtet sich besonders gegen die Einfuhr deutscher Presseerzeugnisse, die (bei der Zweisprachigkeit des Memellandes eine Selbstverständlichkeit. Die Red.) den Hauptbestandteil der Einfuhr bilden.

Kurze politische Nachrichten aus Litauen

ss. **Kaunas,** 31. Mai. Wie hier verlautet, wird der Staatsanwalt des Kreisgerichts gegen das Urteil in dem Pogromprozeß von Slabaden eine Beschwerde einlegen. Auch die Vertreter der Nebenkläger werden gegen das Urteil beim Obersten Tribunal appellieren.

*

ss. **Kaunas,** 31. Mai. Der polnische Politiker und Publizist Rechtsanwalt Lednicki, dem bekanntlich vor einigen Monaten das Einreisevisum nach Litauen verweigert wurde, hat nun das litauische Visum erhalten und wird für sieben Tage nach Litauen kommen.

*

Kaunas, 1. Juni. Trotz der Verschärfung der Wirtschaftslage haben in Litauen im Jahre 1931 mehr Handelsunternehmungen existiert als in den Vorjahren. Während 1930 insgesamt 22 652 Gewerbescheine gelöst wurden, waren es 1931 insgesamt 22 762. An erster Stelle steht der Handel mit Lebensmitteln, Kolonialwaren und Getränken.

Memeler Dampfboot

Donnerstag, den 2. Juni 1932

Druck und Verlag von S. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 127

Memel, 1. Juni

Anbauflächenerhebung

Nach einer Bekanntmachung des Landesdirektoriums findet in diesem Jahre in der zweiten Hälfte des Monats Juni eine gemeindeweise auszuführende Erhebung über den Anbau der hauptsächlichsten Fruchtarten und der übrigen Bodenbenutzungen wie Wiesen, Forsten und Holzungen, Haus- und Hofräume, Moorflächen, sonstiges Oed- und Unland sowie Wegeland, Gewässer usw., statt. Die einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke werden in den nächsten Tagen durch das Landratsamt je zwei gleichlautende Erhebungsformulare erhalten, in denen die Gesamtfläche der einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke nach der katasteramtlichen Hauptübersicht eingetragen ist. Die Erhebung liegt den Ortsbehörden (Gemeinde- oder Gutsvorstehern) ob. Es bleibt ihnen überlassen, die erforderlichen Angaben von den Betriebsinhabern einzuholen oder nötigenfalls feld- und ortskundige Sachverständige zur Mitwirkung zu gewinnen. Wo es besondere Verhältnisse erfordern, können auch Schätzungskommissionen gebildet wrden. Die Summe der in jeder Gemeinde bzw. jedem Gutsbezirk ermittelten Frucht- und Kulturflächen muß jedoch mit der katasteramtlichen Gesamtfläche übereinstimmen. Nach der Ausfüllung und Aufrechnung ist ein Erhebungsformular mit Richtigkeitsbescheinigung spätestens bis zum 6. Juli d. Js. den Landratsämtern zurückzusenden, die zweite Ausfertigung verbleibt im Besitze der Ortsbehörde. Die Landratsämter haben die Uebereinstimmung und Vollständigkeit nachzuprüfen, erforderlichenfalls richtigstellen zu lassen und die gesammelten Listen bis zum 20. Juli d. Js. an das Statistische Büro des Memelgebiets einzusenden.

Gesellschaftsfahrt nach Rossitten

mit Motorschiff „Kurisches Haff" am 12. Juni

Uns wird geschrieben: Die Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft veranstaltet am Sonntag, dem 12. Juni, mit ihrem Motorschiff „Kurisches Haff" eine Gesellschaftsfahrt nach Rossitten. Das Gouvernement und das Deutsche Generalkonsulat haben sich entgegenkommenderweise bereit erklärt, den Teilnehmern an dieser Fahrt ein Sammelvisum zu erteilen. Für diese Fahrt genügt ein Inlandspaß. Auch Reichsdeutsche können an der Fahrt teilnehmen und erhalten vom Gouvernement gleichfalls ein Sammelvisum. Die Beschaffung der Visa übernimmt die Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Anmeldungen zur Fahrt — unter Beifügung der Pässe — sind bis spätestens Donnerstag, den 9. Juni, 12 Uhr mittags, im Büro der Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Fischerstraße 4, abzugeben. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt beträgt einschließlich der Kosten für die Sammel-Visa 12 Lit. Die Abfahrt des Motorschiffes „Kurisches Haff" erfolgt um 8 Uhr morgens (Norderhuk), die Ankunft in Rossitten um 12 Uhr mittags. Die Abfahrt von Rossitten wird um 5 Uhr nachmittags stattfinden. Es stehen somit den Fahrtteilnehmern für Rossitten fünf Stunden zur Verfügung. In Rossitten Besichtigung der Vogelwarte, Segelfliegerschule usw. nach freier Wahl.

Um den Teilnehmern den Aufenthalt in Rossitten für Besichtigungen und Wanderungen freizuhalten, gibt die Oekonomie des Motorschiffes „Kurisches Haff" volle Tagesverpflegung an Bord zu stark ermäßigtem Preise von 8 Lit (einschl. Bedienung).

Da das Memeler Publikum lange nicht mehr Gelegenheit gehabt hat, unter solchen günstigen Verhältnissen Rossitten zu besuchen, dürfte dieser Tagesausflug starkes Interesse finden; es ist daher eine rechtzeitige Anmeldung zu empfehlen.

* **Vermißt** wird seit dem 28. Mai der Arbeiter Michel Masuhr, geboren am 14. Februar 1882 in Baiten. Der Vermißte, der zuletzt Bommelsvitte Nr. 8 wohnhaft war, wurde noch am Sonnabend gegen 10 Uhr abends in der Gastwirtschaft Kurschat am Neuen Markt gesehen. Es besteht die Vermutung, daß dem Masuhr ein Unfall zugestoßen ist. Masuhr war 1,67 Meter groß, hatte graue Haare, kleinen Schnurrbart und blasse Gesichtsfarbe. Bekleidet war er mit einer grauen Arbeitsjacke, ohne Weste, langer, schwarzer Manchesterhose, grauwollenen Strümpfen, hohen schwarzen Arbeitsschuhen und dunkelgestreiftem Hemd, ohne Kragen und Krawatte. Personen, die über den Aufenthalt des Vermißten irgendwelche sachdienliche Angaben machen können, wollen sich bei der Kriminalpolizei im Gerichtsgebäude melden.

* **Zeugen eines Straßenüberfalls gesucht.** In der Nacht vom 5. zum 6. Februar hat eine Person in der Uniform eines Soldaten, die angetrunken war und weder eine Kopfbedeckung noch eine Seitenwaffe besaß, in der Grabenstraße drei Zivilpersonen im Vorbeilaufen niedergeschlagen; eine dieser Personen wurde so schwer verletzt, daß sie auf der Straße zusammenbrach. Dieser Vorfall ist von mehreren Straßenpassanten beobachtet worden. Diese Personen werden aufgefordert, sich beim IV. Landespolizei-Kommissariat, Polangenstraße Nr. 3, Zimmer 3, zu melden. Auf Wunsch wird Verschwiegenheit zugesichert.

Standesamt der Stadt Memel

vom 1. Juni 1932

Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Bronislovas Kairys von hier. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Buchhalterin Cira Levi, 25 Jahre alt, von hier.

Tagung der Synode des Kreises Heydekrug

Am Montag fand im Heydekruger Kirchensaal die diesjährige Sitzung der Kreissynode unter Leitung des Vorsitzenden, Superintendent Jopp-Werden, statt. Generalsuperintendent D. Gregor-Memel gedachte der diesjährigen Kirchenvisitation, die der Synode vorausgegangen war, und dankte Pfarrern und Gemeindemitgliedern für ihr reges Interesse an den gottesdienstlichen Veranstaltungen. Dann wies er auf die Krise hin, in der die evangelische Kirche sich zurzeit befindet. Nationale Gegensätze, Gottlosenbewegung sind die stärksten Feinde der Kirche. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß die Jugend trotz aller Anfeindung dem kirchlichen Leben doch erhalten zu bleiben scheint und sprach die Hoffnung aus, daß in diesen schwierigen Zeiten die Fäden, die zu der alten Kirche geknüpft sind, nicht zerreißen mögen.

Es erfolgte dann der Jahresbericht des Vorsitzenden, Superintendenten Jopp, der zunächst des Evangelischen Kirchenbundes gedachte, der in diesem Jahre sein zehnjähriges Jubiläum feiert. Dieser Kirchenbund ist die Zusammenfassung von 28 deutschen evangelischen Landeskirchen und hat zum Ziel die Wahrung und Vertretung der kirchlichen Interessen und religiös-sittlichen Veranstaltungen, unbeschadet der persönlichen Freiheit der nationalen Landeskirchen. Aus dem Jahresbericht gingen noch einige Veränderungen im kirchlichen Leben des Kreises hervor. Einige Gemeinden sind von Ruß und Kaukehmen nach Paleiten umgemeindet. Die Pfarrstelle in Paßießen ist von Pfarrer Studier besetzt worden. Es sind aber leider wieder zwei vakante Stellen zu besetzen, nämlich in Wießen und in Ruß. Solche vakanten Gemeinden sind immer ein beliebtes Einfallgebiet für alle möglichen Sekten. Der Vorsitzende gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch diese Kirchengemeinden bald ihre Seelsorger erhalten werden. Von baulichen Veränderungen erwähnte er die Grundsteinlegung und das im Rohbau stehende Gemeindehaus in Saugen. Das innere Leben der Gemeinden wird wohl durch die äußeren Notstände beeinflußt, aber es zeigt sich auch, daß gerade Notzeiten das religiöse Leben mehr fördern als zerstören. Der Kirchenbesuch ist nicht immer zufriedenstellend gewesen, doch zeigt sich überall reges religiöses Kircheninteresse, besonders in den Organisationen des Kindergottesdienstes, der kirchlichen Jugendpflege, in der Frauenhilfe usw. Die Zahl der Taufen und Abendmahlsgäste hat wohl abgenommen, doch liegt das wohl auch an der Abwanderung aus dem Gebiet. Erfreulicherweise hat auch die Trunksucht nachgelassen, vielleicht auch als Folge der Geldknappheit. Immer schwieriger wird das Einbringen der Kirchensteuer, das ist umso bedauerlicher, als die Abgaben für kirchenfeindliche Bestrebungen gern und viel reichlicher gezahlt werden.

Es folgte dann ein Bericht des Pfarrers Oksas-Saugen über die Gottlosenbewegung und ihre Bekämpfung durch die Kirche und insbesondere durch Gemeindekörperschaften. In kurzen Worten charakterisierte der Vortragende das Freidenkerwesen. Die Freidenker leugnen alles Geistliche ab, für sie ist alles Rohstoff und Materie. Praktisch wollen sie die Beseitigung des Privateigentums. Alles, selbst Familie, Frau und Kinder sollen staatliches Eigentum werden. Ihr Ziel ist die Weltrevolution, d. h. die Völker sollen aufhören und die ganze Welt einen einheitlichen Staat bilden. Für den größten Gegner ihrer überspannten Ideen halten sie Religion und Kirche, daher ihr Kampf und Haß gegen die Kirche. Durch die Loslösung aller niedrigen Triebe soll die Kirche und die von ihr geförderte Sittlichkeit vernichtet werden. Jeder Mensch, der noch irgendwie zur Kirche sich hält, muß physisch vernichtet werden und wenn es noch soviel Menschenleben kostet. Der vertierte Mensch ist das beste Objekt des Weltkommunismus. Die Aufgabe der Kirche besteht nun darin, die Bewegung zu beobachten und mit gesprochenem und gedrucktem Wort diesen zersetzenden Kräften entgegenzutreten. Mitglieder und Gemeindekörperschaften können nur solche Männer werden, die persönlich auf dem Boden des positiven Glaubens stehen und ihre kirchliche Treue in ihrem persönlichen Leben wie auch im Leben ihrer Familie bezeugen. Daneben müssen diese Vertreter der Kirche auch für den Kampf gegen die Gottlosenbewegung geschult werden. Aufklärung aller Kreise der Kirche ist nötig und die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften müssen dazu in erster Linie ihre Hand bieten. „Doch das beste, was wir geben," so schloß der Vortragende seine Ausführungen, „ist die Gewißheit: Mit unserer Macht ist nichts getan, es streit' für uns der rechte Mann."

In der sehr lebhaften Aussprache, die sich hieran schloß, wurde immer wieder betont, daß die Kirchenorgane ein Zeugnis ihres Glaubens und ihrer Treue zur Kirche ablegen müssen und daß sie auch für ihr verantwortungsvolles Amt geschult werden müssen.

Nach Erledigung innerer Verwaltungsangelegenheiten wurde die Synode durch ein Gebet des Präses der Landessynode, Pfarrer Bömeleit-Schwarzort, geschlossen.

Verpachtung des Stadtgutes Luisenhof

Uebernahme der Ausfallbürgschaft der Stadt für die Memeler Holzsyndikat A.-G.
Erhöhung des Schulgeldes für die Mittelschulen abgelehnt

Am Dienstag nachmittag fand eine Sitzung der Stadtverordneten im Memeler Rathause statt, in der die Punkte zur Beratung standen, welche in der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Freitag nachmittag infolge Beschlußunfähigkeit nicht erledigt werden konnten. Erschienen waren 30 Stadtverordnete. Vom Magistrat waren außer einigen unbesoldeten Stadträten Oberbürgermeister Dr. Brindlinger, Bürgermeister Schulz, Stadtrat de la Chaux und Magistratsrat Brien anwesend. Gleich nach Eröffnung der Sitzung durch den Stadtverordnetenvorsteher Pierach um 5,15 Uhr wurde in die Tagesordnung eingetreten. Die erste Vorlage, die zur Beratung stand, betraf eine Mitteilung von der

Uebernahme der Ausfallbürgschaft der Stadt für die Memeler Holzsyndikat A.-G.

Diese Vorlage, über die Stadtv. Dr. Lohrentz referierte, hat den nachstehenden Wortlaut:

Auf Grund der Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom 26. und 28. Januar 1932 hat der Magistrat, nachdem das Memelgebiet eine Ausfallbürgschaft in gleicher Höhe geleistet hat und von der Memeler Holzsyndikat A.-G. sowohl als auch von den beteiligten Memeler Sägewerksfirmen die aufgestellten Bedingungen anerkannt worden sind, namens der Stadtgemeinde Memel eine Ausfallbürgschaft bis zur Höhe von 250 000 Lit für die Memeler Holzsyndikat A.-G. gegenüber der Memeler Bank A.-G. übernommen.

Zur Ausübung von Kontrollen bei der Memeler Holzsyndikat A.-G. und den in Frage kommenden Sägewerksfirmen ist weiter beschlossen, eine Kommission zu bilden welche — gemeinsam mit den vom Direktorium zu dem gleichen Zweck bestimmten Personen — die Kontrolle vornehmen soll. Diese Kommission soll auch die Berechtigung erhalten, wenn es erforderlich ist, im Einvernehmen mit dem Magistrat bzw. Direktorium — zur Vornahme von Kontrollmaßnahmen Sachverständige hinzuzuziehen.

Der Referent bat, die Vorlage anzunehmen und machte den Vorschlag, in die zu bildende Kontrollkommission Stadtverordnetenvorsteher Pierach zu entsenden.

Die Vorlage des Magistrats und der Vorschlag des Referenten wurden debattelos angenommen.

Stadtv. Suhrau stellte sodann den Antrag, noch einmal über die Vorlage betreffend Beschaffung produktiver Arbeit, die in der Freitagsitzung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit behandelt wurde, zu beraten. Die Beschlußfassung über diese Vorlage sei erfolgt, obwohl die Sitzung nicht mehr beschlußfähig gewesen wäre.

Stadtverordnetenvorsteher Pierach erklärte hierzu, daß die Stadtverordnetenversammlung in der letzten Sitzung korrekt gehandelt und auch einen korrekten Beschluß gefaßt habe. Die Beschlußfähigkeit der Versammlung sei erst in Zweifel gezogen worden, nachdem der Antrag der Arbeiterpartei über Beschaffung produktiver Arbeit usw. abgelehnt worden war. Nach Feststellung der Beschlußunfähigkeit der Versammlung habe eine weitere Behandlung der Tagesordnung nicht mehr stattgefunden.

Stadtv. Szardenings erklärte darauf, daß man sich dieserhalb beschwerdeführend an das Verwaltungsgericht wenden werde.

Sodann beschäftigte sich die Stadtverordnetenversammlung mit einer Vorlage über die

Verpachtung des Gutes Luisenhof

Die Vorlage, deren Referent Stadtv. Betke war, lautet wie folgt:

Die Stadtgemeinde hat das Gut Luisenhof im März 1917 erworben. Die Bewirtschaftung erfolgte bisher in eigener Regie. Die letzten Jahresabschlüsse der Gutsrechnung zeigen, daß die Feldwirtschaft trotz aller Einschränkungen erhebliche Zuschüsse erfordert, und zwar: im Jahre 1928: 7131,23 Lit, im Jahre 1929: 9151,96 Lit, im Jahre 1930: 11 418,87 Lit, im Jahre 1931: rd. 11 100,— Lit.

Der Magistrat hat beschlossen, das Gut Luisenhof dem Landwirt Paul Blask zu verpachten. Nach dem Vertrag erhält der Pächter neben den für die Feldwirtschaft nutzbaren Gutsländereien noch die bisher für die Gutswirtschaft zur Verfügung gestellten Bürgerfelder in der Gesamtgröße von 44,28 Morgen für einen angemessenen Pachtpreis. Diese Regelung liegt im beiderseitigen Interesse, da die Gutsländereien für die Futtergewinnung zur Erhaltung der Viehwirtschaft im bisherigen Umfange nicht ausreichen und andererseits die Pacht für diese Ländereien angemessen ist.

Die Sicherheit von 15 000 Lit soll in Form einer Grundschuld auf dem Grundstück Memel Blatt 2047 — Kleinsiedelung Nr. 17 — gegeben werden. Das Grundstück ist von einem gemeinen Wert von 20 000 Lit zur Gemeindegrundsteuer veranlagt. Inzwischen hat Blask durch seinen Pächter auf seinem Grundstück erhebliche bauliche Erweiterungen ausführen lassen, so daß der gemeine Wert des Grundstücks jetzt mit 25 000 Lit als nicht zu hoch angenommen werden kann. Belastet ist das Grundstück mit zwei Grundschulden von 3000 und 7000, zusammen 10 000 Lit zugunsten des Memeler Spar- und Darlehnskassenvereins, die z. Zt. noch in Höhe von 8500 Lit valutieren. Blask läßt die Pacht von seinem Kleinsiedlungsgrundstück in Höhe von 2000 Lit jährlich auf die Grundschulden abzahlen, sodaß diese in einigen Jahren abgedeckt sind. Ferner kommt als Sicherheit vom zweiten Pachtjahre ab noch die Rücklage von 100 Lit monatlich bis zum Gesamtbetrage von 5000 Lit. Außerdem können die dem Blask aus der Milchlieferung allmonatlich zustehenden 700 bis 1000 Lit eintretendenfalls im Wege der Aufrechnung in Anspruch genommen werden. An lebendem Inventar werden dem Pächter 23 Kühe und 12 Pferde mitverpachtet.

Nach den Roggenpreisen in der Stadt Memel in den Jahren 1930 und 1931 würde die Pacht für die Gutsländereien allein rund 4000 Lit jährlich, z. Zt. über 5000 Lit betragen.

Bei dieser Verpachtung erspart die Stadt einen jährlichen Zuschuß von rund 11- bis 12 000 Lit.

Aus den anderen Erwerbsquellen des Gutes, wie Rentenberechtigungen, Erlös aus Kies und Grand und der Lehmabgabe verblieben der Stadt jährlich außerdem rund 20 000 Lit.

Der Vertrag und die Bedingungen sind so aufgestellt, daß der Pächter bei ordnungsmäßiger Wirtschaftsführung ein angemessenes Auskommen und andererseits die Stadt alle Sicherheiten zur Erhaltung und bestmöglichsten Ausnutzung des Wertobjektes hat.

Stadtv. Betke bemerkte, daß die Bewirtschaftung des Gutes Luisenhof in den letzten vier Jahren dauernd Zuschüsse erfordert habe. Nach Verhandlungen des Magistrats habe sich der Landwirt Paul Blask bereit erklärt, das Gut zu pachten. Dagegen, daß das Gut verpachtet werde, habe er nichts einzuwenden. Nur die Sicherheiten, die der Pächter leisten soll, scheinen ihm etwas gering zu sein.

Stadtv. Auschra erklärte, daß die Stadt durch die Verpachtung des Gutes die Zuschüsse, die in den letzten Jahren beträchtlich gewesen seien, spare. Zweifellos werde der Gutspächter auskommen, wenn er gut wirtschafte. Die Sicherheiten, die er aber biete, erscheinen auch ihm zu gering.

Stadtv. Betke regte an, die Pacht für die Gutsländereien nicht allein nach dem Preis für Roggen, sondern nach dem Durchschnittspreis für Roggen, Gerste und Hafer zu berechnen.

Stadtv. Adelmann erklärte, daß man nicht nur die materielle Sicherheit, sondern auch die moralische bei der Verpachtung dieses Gutes in Betracht ziehen müsse. Zweifellos werde Landwirt Blask alles daran setzen, seinen Verpflichtungen entsprechend den Vertrag zu erfüllen.

Stadtv. Suhrau fand den Vertrag auf zwölf Jahre als zu lang. Auch empfahl er, das Gut nicht zu verpachten, sondern nach Anstellung eines neuen Verwalters es weiter durch die Stadt zu bewirtschaften.

Stadtv. Betke erklärte, daß ein neuer Verwalter aus dem Gut auch nicht mehr herauswirtschaften würde.

Nachdem noch die Stadtverordneten Pippirs, Maschke und Gloschaitis kurze Ausführungen gemacht hatten, erklärte

Stadtrat de la Chaux, daß der Verwalter des Gutes seine Pflicht bisher voll und ganz getan habe. Natürlich werde ein Pächter billiger wirtschaften können, weil er keinen Inspektor brauche und auch einen Teil des notwendigen Personals durch seine Familie ersetzen könne. Der Vertrag sei zwar hart, aber nicht zu hart, und entspreche den Verträgen, die bei der Verpachtung der Domänengüter in Preußen üblich seien. Die Anregung, als Pacht nicht nur allein den Roggenpreis, sondern den Durchschnittspreis für Roggen, Gerste und Hafer zugrunde zu legen, könne man befolgen. Die Einziehung der Pacht sei gesichert; denn das Geld werde monatlich von dem Betrage in Abzug gebracht, den der Pächter für die Milch, die er an das Städtische Krankenhaus liefere, erhalte.

Die Vorlage wurde darauf angenommen

Die nächste Vorlage betraf

Neufestsetzung des Schulgeldes für die städtischen Mittelschulen

Darin heißt es:

Die städtischen Körperschaften haben durch Beschlüsse vom 18. Februar/17. März 1932 die Teilung von Klassen und die Weiterbeschäftigung je einer halben Lehrkraft an den beiden Mittelschulen beschlossen. Es entsteht hierdurch eine Mehrausgabe bei den beiden Mittelschulen von rund 17 000 Lit. Da eine Deckung für diese Mehrausgabe im Etat der beiden Mittelschulen nicht vorhanden ist, hat

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

Kaunas (Welle 1935). 19,30, 21,20 und 23: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,30: Frühkonzert. 9: Aus deutschen Landschaften. 11,30: Mittagskonzert. 13,05: Unterhaltungskonzert. 15,15: Jugendstunde (Ein Spaziergang mit Gandhi in London-Ost). 15,45: Jugend-Unterhaltungsstunde. 16,30: Hörbericht von der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. 17: Unterhaltungskonzert. 17,30: Sprechen Sie Deutsch? 17,45: Büchersturde. 18,25: Landwirtschaftsfunk. 18,50: Englische Konversationsübungen. 19,15: Klavierkonzert. 19,45: Friedrich Gerstäker zum Gedenken. 20: Gedenkfeier für Eugen d'Albert. 21,10: Der Sturm (Die Elbe).

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 9: Schulfunk (Besuch auf der Jugendburg Hohnstein). 10,10: Wie vorgeschichtliche Eisfunde im Museum behandelt werden. 12 und 14: Schallplatten und Konzert. 15: Vortrag: „Was ich mit Straußen in der Wildnis und auf Farmen erlebte". 15,45: Frauenstunde (Die Hausfrau als Arbeitgeberin). 16: Pädagogischer Funk (Schule und Lehrerschaft). 16,30: Konzert. 17,30: Hochschulfunk (Der Aufstieg des Lebens). 18: Musikalischer Zeitspiegel. 19,20: Stunde des Landwirts (Querverhacken von Zuckerrüben). 19,45: Hochschulfunk (Die geistigen Grundlagen des Bolschewismus). 20: Gedenkfeier für d'Albert. 20,30: „Tannhäuser" und „Der Sängerkrieg auf der Wartburg". 23,20: Tänze aus Hamburg.

Langenberg (Welle 472). 17: Tänze und Märsche.

Mühlacker (Welle 360). 17: Vesperkonzert. 18,25: Zum 50. Todestag des italienischen Freiheitshelden. 18,50: Vortrag: „Die Wahlverwandtschaften". 19,30: Unterhaltungskonzert. 21: Konzert für Klavier. 22,45: Nachtmusik.

Wien (Welle 517). 19,45: Jazzmusik. 20,40: Eine lustige Jagdgeschichte. 21,10: Vor- und Zwischenspiele aus Opern.

Nervenleidenden und Gemütskranken schafft das überaus milde, natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser regelmäßigen Stuhlgang, gute Verdauung und erhöhte Eßlust. In Apotheken u. Drogerien erh.

Die Stadtverordnetenversammlung am 17. März 1932 folgenden Beschluß gefaßt:

„Die Vorlage wird . . . der Finanzkommission überwiesen zur Prüfung und Berichterstattung an die Versammlung, welche Beschlüsse zur Deckung der Mehrausgabe in Frage kommen."

Die Finanzkommission hat mit Rücksicht darauf, daß das Schulgeld an den hiesigen Mittelschulen gegenüber dem Schulgelde der Nachbarstädte in Ostpreußen recht niedrig und es auch bei der erheblichen Heraufsetzung des Schulgeldes an der Auguste-Viktoria-Schule nicht mit erhöht worden ist, vorgeschlagen, einen Teil des Fehlbetrages durch Erhöhung des Schulgeldes zu decken und demnach anstelle des bisher einheitlichen Schulgeldsatzes von 12 Lit monatlich ab 1. Juni d. Js. folgende gestaffelten Sätze einzuführen:

für das 1. Kind	17 Lit
für das 2. Kind	15 Lit
für das 3. Kind	12 Lit
für das 4. und jedes weitere Kind	frei.

Hierdurch würde der Fehlbetrag bis auf rund 1000 Lit gedeckt werden. Der Magistrat ist dem Vorschlage der Finanzkommission nicht beigetreten, sondern hat sich grundsätzlich mit einer Erhöhung des Schulgeldes an der höheren Schule für einverstanden erklärt.

Die Stadtverordnetenversammlung wird gebeten, über den Vorschlag der Finanzkommission zu beschließen.

Stadtv.-Vorsteher Pierach erklärte hierzu noch ergänzend, daß man sich in ostpreußischen Städten über die Höhe des Schulgeldes an den Mittelschulen erkundigt habe und da sei mitgeteilt worden, daß das Schulgeld zum Beispiel in Tilsit 24 Lit betrage.

Stadtverordneter Auschra erklärte, daß die Gehälter in Ostpreußen höher als hier seien; infolgedessen könnten die Eltern dort auch höheres Schulgeld zahlen. Soviel ihm bekannt sei, besuchten aber auch zahlreiche Kinder vom Lande die hiesigen Mittelschulen und es wäre daher recht und billig, daß das Gebiet ebenfalls einen Zuschuß für diese Schulen gäbe. (Zuruf: Sehr richtig.)

Stadtverordneter Mittelstädt erklärte, die Finanzkommission hätte gegen eine Erhöhung des Schulgeldes nur deshalb Bedenken gehabt, weil wir uns in einer Zeit des Gehaltsabbaues befinden. Die Mittelschulen seien für das praktische Leben und für die Vorbereitung für die Wirtschaft von größter Wichtigkeit. Er glaube aber, daß das Gebiet, wenn wieder ein ordnungsmäßiges Direktorium die Geschäfte führen werde, einen angemessenen Zuschuß für die Mittelschulen gewähren werde. Er stelle daher den Antrag, die Vorlage noch einmal an die Finanzkommission zurückzuverweisen.

Oberbürgermeister Dr. Brindlinger erklärte, es sei klar, daß wie der Etat aufgestellt sei, für die Finanzkommission andere Mittel nicht zur Verfügung gestanden haben, als eine Erhöhung des Schulgeldes in Vorschlag zu bringen. Der Magistrat habe sich aber gesagt, daß eine Erhöhung des Schulgeldes zur Zeit nicht angängig sei. Es werde aber auf die Dauer nicht gehen, daß das Gebiet für die wichtigsten Schulen einen so geringen Zuschuß zahle. Sobald ein neues Direktorium die Geschäfte führen werde, werde sich der Magistrat sofort an dieses wenden, um mit ihm darüber zu verhandeln. Er bittet deshalb, den Antrag, in dem verlangt wird, die Vorlage noch einmal an die Finanzkommission zurückzuverweisen, anzunehmen.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Stadtv. Mittelstädt, die Angelegenheit an die Finanzkommission zurückzuverweisen, angenommen.

Sodann teilte Stadtverordnetenvorsteher Pierach mit, daß eine Anfrage von den Stadtverordneten Mittelstädt, Greguß usw. eingegangen sei, die den nachstehenden Wortlaut habe: „Den Magistrat bitten wir um mündliche Beantwortung folgender Anfrage: 1. In welcher Weise ist für dieses Jahr infolge des Fortbleibens von Kindern aus Deutschland die Umstellung und Weiterführung des Betriebes des Erholungsheims in Försterei vorgesehen? 2. Ist für dieses Jahr die Zahl der im Heim unterzubringenden hiesigen Kinder gegen das Vorjahr beschränkt worden? 3. Kann nötigenfalls über den Etat des Erholungsheims Försterei hinaus die Unterbringung von weiteren erholungsbedürftigen hiesigen Kindern in dem Heim aus diesjährigen Etatsmitteln des Fürsorge- und Wohlfahrtsamtes erfolgen?"

Bürgermeister Schulz erklärte sich bereit, diese Anfrage zu beantworten. Er führte dabei aus, daß die Umstellung des Betriebes dadurch erfolgt sei, daß man das Personal verkleinert habe. Ebenso seien andere Einsparungen, die sich in Anbetracht des verkleinerten Betriebes möglich machten, vorgenommen worden. Als Ersatz für Kinder aus Deutschland habe man erwachsene Personen, etwa zehn, in das Heim aufgenommen. Auf Anregung aus bürgerlichen Kreisen habe sich der Magistrat an die Leiter der Schulen, die Aerzte des Gebiets und auch an die Oeffentlichkeit durch Insertion gewandt und sie zu einer weiteren Belegung des Heims aufgefordert. Was die Frage zu 2) anbetreffe, nämlich ob die Zahl der im Heim unterzubringenden hiesigen Kinder gegen das Vorjahr beschränkt worden sei, so müsse er erklären, daß dies nicht der Fall sei. Es sei sogar damit zu rechnen, daß die Zahl der Memeler Kinder in diesem Jahr noch die des des Vorjahres überschreiten werde. Die dritte Frage, die dahin gehe, ob nötigenfalls über den Etat des Erholungsheims hinaus die Unterbringung von weiteren erholungsbedürftigen hiesigen Kindern in dem Heim aus diesjährigen Etatsmitteln des Fürsorge- und Wohlfahrtsamts erfolgen könne, müsse er dahin beantworten, daß dies nicht möglich sei.

Hierauf wurde die Oeffentlichkeit für die Beratung von Personalangelegenheitn ausgeschlossen.

Meineid

Ein Jahr neun Monate Zuchthaus

Vom Schöffengericht Heydekrug waren der Arbeiter Stasys Gennies aus Memel wegen Meineids und der Besitzer Max Bempreikſch aus Birstonischken wegen Verleitung zum Meineid mit je zwei Jahren Zuchthaus bestraft worden. Dagegen hatten sowohl die Staatsanwaltschaft wie auch die beiden Angeklagten Berufung eingelegt, die jedoch von der Staatsanwaltschaft im Laufe der Verhandlung zurückgezogen wurde. Beide Angeklagte befanden sich vor längerer Zeit in Untersuchungshaft im Gefängnis Heydekrug wegen einer anderen Straffache und da gelang es Bempreikſch, dem Gennies einen Kassiber zukommen zu lassen, in welchem er ihn bat, in einer Diebstahlssache, die gegen Bempreikſch schwebte, mittels eidesstattlicher Versicherung zu bekunden, daß er Bempreikſch an dem Tage, als der vorerwähnte Diebstahl begangen wurde, an anderer Stelle gesehen und gesprochen hätte. Vor dem zur Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht anberaumten Termin gelang es B. wiederum, den Gennies zu bestimmen, die Wahrheit seiner eidesstattlichen Versicherung zu beschwören, nachdem Bempreikſch ihm gedroht hatte, daß er andernfalls wegen Ausstellung der falschen eidesstattlichen Versicherung bestraft werden würde. Im Verhandlungstermin selbst wurde indessen der Sachverhalt geklärt und unzweifelhaft festgestellt, daß B. seinerzeit den Diebstahl begangen bzw. den Versuch dazu gemacht hatte. In der Berufungsverhandlung gab G. unumwunden zu, sowohl die eidesstattliche Versicherung wider besseres Wissen abgegeben und unter dem Druck der Drohung des B. auch einen Meineid geschworen zu haben. Nach anfänglichem Leugnen des B. gab er allmählich auch seine Schuld zu und beide Angeklagten beschränkten ihre Berufung auf das Strafmaß. Die Kammer verurteilte unter Aufhebung des Ersturteils Bempreikſch zu einem Jahr neun Monaten und Gennies zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und rechnete dem letzteren wegen seines offenen Geständnisses auch die erlittene Untersuchungshaft auf die Strafe an.

Eine tapfere Retterin

Beim Baden im Rußstrom geriet unweit der Fährstelle von Schakuhnen im Kreise Tilsit-Niederung die zum Besuch weilende Tochter des Musikmeisters Aron in Budwethen, die des Schwimmens unkundig war, in eine tiefe Stelle und wurde von der Strömung fortgerissen. Unter eigener Lebensgefahr und unter Aufbietung aller Kräfte gelang es Fräulein E. Melengkeit, die auf die Hilferufe zur Unglücksstelle eilte, die bereits vollkommen Erschöpfte dem nassen Element zu entreißen.

Kaunas, 1. Juni

Der Stadt-Haushalt bestätigt

Das Innenministerium hat nunmehr den Haushalt der Stadt Kaunas in Höhe von 8,32 Millionen Lit nach Streichung von 300 000 Lit bestätigt. Zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben hat die Stadt einen Kredit von 1,2 Millionen Lit bei der Staatlichen Sparkasse aufgenommen.

Die Rote-Kreuz-Lotterie verstaatlicht

Bisher wurde in Litauen die Lotterie vom Roten Kreuz betrieben. Die Regierung hat nunmehr den Lotteriebetrieb verstaatlicht und dem Finanzministerium unterstellt.

Erweiterung der Zuckerfabrik in Mariampol?

Nach Erfahrungen, die in der ersten Kampagne mit der neuen Fabrik gemacht wurden, hat man vorläufig den Bauplan einer neuen Zuckerfabrik im Norden des Landes aufgegeben. Dafür soll aber die Mariampoler Fabrik erweitert werden.

Geringe Nachfrage auf Holzauktionen

h. Die in den letzten Tagen angesetzten Versteigerungen des Walddepartements zum Verkauf der aus dem vorigen Jahre stammenden Holzbestände haben, wie mitgeteilt wird, nicht das gewünschte Resultat gebracht. Große Holzbestände, die bei den letzten Versteigerungen verkauft werden sollten, sind zurückgeblieben, so daß nun neue Versteigerungen angesetzt werden müssen. Um den Verkauf dieser Holzbestände zu beschleunigen, ist an die Aufseher der einzelnen Waldreviere die Weisung ergangen, lagerndes Holz auch ohne eine Versteigerung an örtliche Landwirte oder Sägemühlen abzugeben.

Butter- und Eierpreise

In der vergangenen Woche zahlte die Gesellschaft „Pienocentras" an die Molkereigenossenschaften die nachstehenden Preise: Butter erste Sorte 4,40 Lit, zweite Sorte 4,30 Lit und dritte Sorte 4,15 Lit je Kilogramm. Für Eier wurden für zehn Stück 55—80 Cent gezahlt.

*

* **Beim Baden ertrunken.** Dieser Tage ist unweit von Karmelita im Memelfluß der Schüler Jankauskas, dessen Eltern in der Vysnu-Gatwe wohnen, beim Baden ertrunken. Der Knabe hat an verbotener Stelle gebadet. Um das Baden an solchen Stellen zu verhindern, sind von der zuständigen Stelle scharfe Strafbestimmungen erlassen worden. Personen, die an solchen Stellen angetroffen werden, können mit einer Strafe bis zu 500 Lit belegt werden.

*

15 Jahre Zuchthaus wegen Totschlags

Dieser Tage hatte sich der 45 Jahre alte Besitzer Stasys Byrutis vor dem Gericht in Schaulen zu verantworten. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, seinen Schwiegervater Andrulis aus Jatzkoniai im Kreise Ligomai ermordet zu haben, um in den Besitz des Grundstücks zu gelangen. Der Angeklagte bestritt vor Gericht, der Mörder des Andrulis, der im Jahre 1930 plötzlich verschwunden war und nach etwa einem Jahr in einem Torfbruch gefunden wurde, zu sein. Obwohl dem Angeklagten die Tat nicht nachgewiesen werden konnte, so wirkte belastend für ihn die Tatsache, daß er versucht hatte, eine Person zu dingen, die seinen Schwiegervater ermorden sollte. Dieser Person hatte er 500 Lit als Belohnung geboten. Nach längerer Beratung sprach das Gericht den Angeklagten schuldig und verurteilte ihn zu 15 Jahren Zuchthaus.

ODOL-Zahnpasta

wirkt zahnreinigend und zahnerhaltend und hat köstlich erfrischenden Geschmack.

gh. **Schaki**, 31. Mai. [Vom Blitz erschlagen — Versuchte Selbsttötung.] An einem der letzten Abende schlug der Blitz in das Wohnhaus des Besitzers Snetskus aus Dobischti ein. Dabei wurde die Frau des Besitzers vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet. Ein 15 Jahre alter Knabe, der sich in der Wohnstube befand, wurde verletzt. — An einem der letzten Tage versuchte der im Dorfe Escherukai wohnhafte Besitzersohn P. durch Trinken von Seifensteinlösung sich das Leben zu nehmen. Der junge Mann wurde nach dem Krankenhaus in Kaunas gebracht.

ph. **Poniewiecz**, 31. Mai. [Einweihung der neuen Kaserne — Ertrunken.] Am Sonntag fand hier ein Regimentsfest statt, bei dem auch die neue Kaserne eingeweiht wurde. An der Einweihungsfeier nahm auch Staatspräsident Smetona teil. — An einem der letzten Tage unternahmen die hiesigen Schulen einen Ausflug in die Umgegend. Dabei wurde auch gebadet. Plötzlich verschwand eine Schülerin der vierten Klasse, und auch eine Freundin dieser Schülerin sowie eine Lehrerin, die an den Fluß eilten und sahen, wie ein Kind im Wasser auftauchte und dann wieder unterging, kamen bei dem Versuch, die Ertrinkende zu retten, in Lebensgefahr. Glücklicherweise befand sich ein Fischer in der Nähe, dem es gelang, die beiden Personen, die das ertrinkende Mädchen retten wollten, aus dem Wasser zu ziehen. Die Schülerin konnte jedoch nur als Leiche geborgen werden.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte rc. nur die preßgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

J. Schl. Wir würden Ihnen empfehlen, sich an das Zollamt in Tilsit zu wenden mit genauer Angabe der Maschinen, die sie einführen wollen. Die Zollsätze sind verschieden hoch. — Uns ist ein Mittel, den von Ihnen genannten Saft für längere Zeit haltbar zu machen, nicht bekannt.

Frau Sch. Sie brauchen das Gewerbe nur beim Gewerbesteueramt im Magistrat, Zimmer Nr. 7/8, anzumelden. Die Anmeldung kostet nichts. Sie haben später entsprechend Ihrem Einkommen nur Steuer zu zahlen.

H. B. Die von Ihnen genannte Creme dürften Sie in jedem einschlägigen Drogeriegeschäft oder in einer Apotheke erhalten.

Otto T., Heydekrug. Der Vorsitzende des Vereins der Radiofreunde ist Baugewerksmeister Domscheit, Baugeschäft, Memel.

Nr. 1000. Es ist üblich, daß der Mieter die Hälfte der Stempelsteuer zahlt. Die Höhe dieser Steuer richtet sich nach dem Wert des Grundstücks. Die Aftermiete hat mit dieser Stempelsteuer nichts zu tun.

Arno Sm. Wir würden Ihnen empfehlen, sich an den technischen Berater des Vereins für Rundfunkfreunde, Kaufmann Briede, in Fa. Zacharias Nachfolger, zu wenden. — Das Ausklopfen und Ausschütten von Fußdecken, Bettlaken und anderen Gegenständen durch die Fenster nach der Straßenseite zu ist selbverständlich verboten. Sie haben das Recht, Personen, die dies tun, zu verklagen.

H. St. Wir würden Ihnen empfehlen, wegen der Gemeindeabgaben, falls diese nicht gezahlt werden, sich an den Kreisausschuß zu wenden.

H. R. Die Soldaten, die am 5. Mai 1931 gezogen worden sind, werden im September 1932 entlassen.

M. P. Sie müssen die Forderung ausklagen und können dann die Schuld gegen die Miete aufrechnen.

W. B. Stahlhäuser stellen her: Stahlhaus G. m. b. H., Duisburg; Stahlbau G. m. b. H., Düsseldorf.

Gr. Götzhöfen Unterschweizer
stellt v. sof. ein (7347
Gr. Götzhöfen

Ingenieur-Schule Weimar Deutschland
Flugzeugbau, Fliegerschule, Papiertechnik. Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau
Prospekt anfordern

Meischlauken
Suche f. mein 42 Mg. großes Grundstück
5000 Lit
zur 1. Stelle. (7322
Bes. W. Paszehr Meischlauken.

Ich helfe Ihnen
Gummi, Tropfen 1.00
Preisbroschüre durch Wohlleben & Weber G. m. b. H. Berlin W. 30/84

Die Ueberfahrt

Roman von Gina Kraus

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München

8. Fortsetzung — Nachdruck verboten

In diesem Augenblick ging das „großmächtige Getute" durch das Schiff, Boden und Wände schienen davon zu wanken.

Veith küßte der Schwester die Hand und zog Tomas mit sich in den Korridor. „Du kannst mich ruhig hinunterbegleiten, es ist nur eine Treppe. — Ich will dir noch von Schwester Martha erzählen . . . oder vielmehr, ich möchte, daß du mir bei deiner Rückkehr von ihr erzählst, daß du ihr Geheimnis ergründest, denn mir ist es nicht gelungen. Ich weiß nur, daß sie seit sieben Jahren unablässig die Ozeane durchquert, ruhelos, wie der ewige Jude. Sie ist nirgends zu Hause. Wo immer die Fahrt hingeht, sie bleibt auf dem Schiff, geht bloß für zwei Stunden an Land, um ein paar Einkäufe zu machen . . . Sie ist eine ausgezeichnete Pflegerin, klug, verlässig und aufopferungsvoll und dabei keineswegs ungemütlich. Man kann gelegentlich eine Partie Karten oder Shuffleboard mit ihr spielen, sie trinkt auch zwei bis drei Glas Kognak — bloß von der Liebe will sie nichts wissen. Sie hat auf den Schiffen mehr Heiratsanträge bekommen als eine andere in sieben Ballwintern. Aber sie hat offenbar gar keine Sehnsucht nach einem eigenen Heim. Merkwürdig bei einer Frau — wie? Und sie hat auch keine Sehnsucht nach . . . einem Mann und so. Letztesmal fuhren wir zusammen von Ceylon nach Gibraltar, auf einem Frachtdampfer einer anderen Linie. Außer uns beiden waren nur Kaffeesäcke und Kulis an Bord. Wir waren ganz aufeinander angewiesen und da spielten wir eben Karten und tranken Kognak. — Und nachts, in diesen unausstehlich schönen, heißen Nächten im Indischen Ozean, saßen wir nebeneinander auf dem Oberdeck und um uns herum lagen die Kulis und träumten von ihren Weibern. — Nun, und Schwester Martha — man sollte denken, daß eine Frau sich auch dem Zauber so einer Nacht nicht verschließen kann — aber wir beide kamen durch das Rote Meer, wie die alten Israeliten: unberührt!"

Sie waren die Treppe zum F-Deck hinuntergegangen und sahen, durch die offenstehende Doppeltüre, über die Köpfe der hinausdrängenden Menschen hinweg, das Deck des Tenders.

„Tommy," sagte Veith plötzlich ganz leise, „ich weiß nicht, was dich veranlaßt hat, auf die ‚Columbia' zu gehen. Ich weiß nicht, was du hier suchst und woran du unabläßig denkst. Aber ich weiß, daß du unter allen Umständen . . ." er räusperte sich, suchte nach besonders zarten Worten und fand sie nicht.

„Meine Pflicht werde ich tun," sagte Tomas statt seiner und wurde dunkelrot.

„Natürlich wirst du, das weiß ich doch, ich . . ." Veith hustete vor Verlegenheit und starkem Gefühl und drückte die Hand des Fremden, daß es schmerzte. „Zum Kuckuck, die ganze Zeit habe ich nur über mich gequatscht und hab es nicht über mich gebracht, dich zu fragen, und jetzt —", jetzt stolperten die letzten Passagiere über die Brücke, „jetzt kann ich dir nur noch Glück wünschen," schloß er und stolperte ihnen nach.

Tomas sah noch ein paar Sekunden lang seinen breiten Rücken, die Sirene des Tenders durchschnitt die Musik der Kapelle, die weiterhin auf dem Oberdeck der ‚Columbia' drompetete, dann ging die Brücke hoch und die Doppeltür fiel zu.

Tomas war allein. Eine kurze Weile empfand er es als Wohltat, allein zu sein und den zurückgestauten Gedanken an die Angelegenheit seines Herzens nachhängen zu dürfen. Es war eine Frage von Stunden, von Minuten vielleicht, daß er Sybil begegnete. Wo wird das sein — im Korridor, in der großen Halle, im Speisesaal? Wird sie erschrecken, gerührt sein oder davonlaufen? Und vor allem — wird sie allein sein?

Diese Fragen stürzten alle auf einmal über ihn her. Tomas geriet in ungeheure Aufregung. Es nützte wenig, daß er sich befahl: Ruhig! Ruhig denken! Er konnte weder ruhig, noch überhaupt denken. Der Raum, wo er sich befand — der Vorraum des Speisesaals —, war mäßig erleuchtet und vollkommen menschenleer, denn die meisten Passagiere befanden sich auf dem Promenadendeck, um das pathetische Schauspiel der Ausfahrt zu genießen. Zwischen den schön gemaserten Edelholzwänden lief er hin und her, stieß sich an Stuhlbeinen und stolperte über Teppichenden und sagte sich immer wieder: „Ich muß mit ihr allein sein. Das ist es, worauf es ankommt — daß ich allein und ungestört, solange es eben notwendig ist, mit ihr sprechen kann. Ich muß ihr alles sagen und alles von ihr hören, damit die Wahrheit, die volle innere Wahrehit ans Licht kommt. Dann wird sich alles entscheiden . . ."

„Wohin wünscht der Herr?" Ein livrierter Knirps stand vor ihm.

Tomas starrte ihn erst verständnislos an und nannte dann das Ordinationszimmer. Der Kleine sagte: „Bitte!" und lief voraus. Tomas folgte mechanisch. „Sie muß den Mut zu dieser Unterredung haben", dachte er, „soviel Menschentum, soviel Menschenwürde muß sie haben. Sie muß mir diese eine Möglichkeit geben, ihr alles zu sagen, ihr die Augen zu öffnen, ihr zu zeigen, was sie mir antun will . . . und auch Shortwell muß mir diese Möglichkeit geben, wenn er nur einen Funken Ehre im Leibe hat. Das ist alles, was ich von dir will — werde ich ihr sagen —, eine Unterredung unter vier Augen, aber es muß heute noch sein, sofort, und wenn du dann noch darauf bestehst, bei diesem Kerl . . ."

„Hier, bitte!" Der livrierte Knirps stieß die Tür mit der Aufschrift „Arzt" auf.

Tomas taumelte über die Schwelle.

Schwester Martha stand mit Buch und Bleistift vor dem geöffneten Apothekerschrank und nahm Inventar auf. Sie sah den Arzt mit ihren großen Augen, die heller waren als ihre Haut, aufmerksam an und sagte: „Vielleicht wollen Sie sich vor dem Essen etwas hinlegen? Ich kann meine Arbeit später machen."

Aber Tomas wollte nicht. Er wollte den Rundgang durch das Schiff machen, den Veith ihm geraten hatte; die Unkenntnis des riesigen Labyrinths, in welchem er Sybil auf Schritt und Tritt begegnen konnte, machte ihn unsicher. Er bat Martha, ihn zu begleiten.

„Sehr gern, Herr Doktor — aber wir wollen es auf den Nachmittag verschieben. Die Leute sind jetzt alle mit Auspacken beschäftigt und würden durch unsern Besuch gestört sein. Und Sie sollten sich wirklich ein wenig hinlegen", fügte sie nach einem neuen, aufmerksam prüfenden Blick eigensinnig hinzu.

Um diese Blicke los zu werden, sagte er: „Gut".

Sofort ging sie zu dem lederbespannten Kanapee, das eigentlich zu Untersuchungszwecken da war, und beutelte mit der geübten Hand der Krankenschwester das kleine Kissen auf. Jede ihrer Bewegungen erinnerte an irgendein präraffaelitisches Heiligenbild. Unwillkürlich mußte er sich dieses überschmale gotische Wesen an Bord jenes Liebesschiffes im Indischen Ozean vorstellen. Wahrscheinlich ist sie einfach geschlechtslos, dachte er, deswegen ist sie weder prüde noch verliebt, deswegen hat sie weder Mann noch Kind noch Heim, das ist ihr ganzes Geheimnis. Und wahrscheinlich ist sie gar nicht unglücklich darüber.

Nachdem sie den Raum verlassen hatte, legte er sich nicht hin, sondern wusch sich im Operationszimmer die Hände. Er war bereits wieder mit allen Gedanken bei der Unterredung mit Sybil. Im Laufe seiner Grübeleien über das Geschehene war er immer mehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß Sybil, seit Shortwell in ihr Leben getreten war, gar keinen eigenen Willen hatte, sondern ausschließlich nach seinem Diktat handelte. Shortwell war primitiv und brutal, vielleicht arbeitete er auch mit Geld, mit Versprechungen oder Drohungen. Vielleicht war sie ihm sexuell hörig; selbst diese peinlichste Möglichkeit zwang sich Tomas ins Auge zu fassen. Daneben aber mußte es doch noch eine andere Sybil geben, eine bessere Sybil, die bereute und verzweifelte und sich gegen ihre Abhängigkeit auflehnte.

„Nur mit dieser Sybil werde ich sprechen", dachte Tomas, während er zum vierten Male seine Hände einseifte, ohne es zu bemerken. „Ich werde ihr keine Szene und keine Vorwürfe machen, ich werde sie bloß an alles erinnern, was war, an unsere gemeinsame Vergangenheit und an unsere gemeinsamen Zukunftspläne, ich werde sie an jene Nacht in Florenz erinnern — das kann doch nicht einfach ausgelöscht sein, das kann doch nicht . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Das Reich der Frau

Nr. 127 Donnerstag, den 2. Juni 1932 — Beilage des Memeler Dampfboots

Warum und wie soll man ein Kindertagebuch führen?

Dr. Irma Hist-Schnierer, Wien

Es gibt für Eltern nichts Beglückenderes als die ersten Lebensäußerungen ihres Kindes. Schade nur, daß sie so bald vergessen werden! Denn es ist ein arger Irrtum, zu glauben, solche Eindrücke blieben fest verankert im Gedächtnis. Die Menschen vergessen — leider — sehr rasch, und will man bestimmte Ereignisse, am besten die Gesamtentwicklung des Kleinkindes bis zum Schulkind oder darüber hinaus sogar bis zum berufsreifen Menschen, in der Erinerung festhalten, so gibt es nur eine Möglichkeit: ein Kindertagebuch zu führen! Seine Bedeutung für die Eltern, für die Kinder selbst (für diese natürlich erst in späteren Jahren) und für die in ihren Anfängen steckende Kinderpsychologie, deren lauterste Quellen solche Aufzeichnungen sind, ist schwer in ein paar Worte und Sätze zu fassen. Man übertreibt nicht, wenn man es einen unversiegbaren Born reinen Glücks, eine Fundgrube reicher Erinnerungen, eine nachdenkliche Geschichte der Kinderzeit nennt. Wenn das Geschöpfchen, dem das Tagebuch gilt, längst zur Schule geht, wenn es vielleicht schon mit beiden Füßen im Leben steht, oder gar seinen eigenen Haushalt gegründet hat, in diesen Blättern lebt es in seinen lieblichsten Erscheinungsformen: als Neugeborenes, als lallender Säugling, als kleiner Tollpatsch, der die ersten Schritte wagt, als Kleinkind mit seinem tausendfältigen „Waarum?", als Vorschulkind mit seinem reifenden Verständnis für alles, was sich in seiner Umgebung abspielt.

Aber es handelt sich beim Kindertagebuch-Führen nicht bloß um das Festhalten von Eindrücken, die sonst verblassen würden! Die regelmäßige, schriftlich niedergelegte Beobachtung von Kindern hat auch einen hohen, erzieherischen Wert! Denn sie führt den Eltern die Entwicklung der Kleinen viel klarer vor Augen als das bei jeder anderen noch so intensiven Beschäftigung mit ihnen der Fall ist; sie ermöglicht es, frühzeitig Charakterfehler, Organminderwertigkeiten, Sprachhemmungen oder dgl. mehr zu erkennen und durch Arzt oder Erzieher — wenn die Kräfte der Eltern nicht ausreichen — Abhilfe zu schaffen. Dasselbe gilt natürlich auch für besondere Begabungen, für Ererbungserscheinungen, kurz, Körper und Seele des Kindes werden im Tagebuch unter die Lupe genommen, und das helle Licht der Erkenntnis wird über dem heute noch vielfach im Dunkeln liegenden Kinderseelenland aufgehen.

Hat man sich nun einmal entschlossen, die Zeit und Mühe aufzuwenden, die die Führung des Kindertagebuches kostet, wobei gesagt werden muß: es ist nie zu spät, damit zu beginnen, wenn man auch die Entwicklungsanfänge versäumt hat, denn die lassen sich gelegentlich nachtragen, so taucht die Frage auf: „Wie führt man Kindertagebuch?" Das Ideal wären natürlich tägliche Eintragungen. Aber dazu werden wohl die wenigsten Mütter und Väter Zeit haben! Da kann man sich nun die Sache wesentlich erleichtern, wenn man wichtige Dinge schlagwortartig notiert und die genauen Aufzeichnungen für eine Mußestunde aufspart. Unbedingte Voraussetzung der Niederschrift ist aber, daß das beobachtete Kind nichts davon weiß, daß seine Leistungen, Worte, Sätze im Tagebuch festgehalten werden und so gewissermaßen „Ewigkeitswert" erhalten. Denn das Köstlichste an Kindern ist ja ihre herrliche Unbewußtheit, ihre Unbefangenheit und Geradlinigkeit, und die geht unwiderruflich verloren, wenn sich ein kleines Wesen in den Mittelpunkt der Beobachtung gezogen sieht.

Es gibt bereits sehr gute in Buch- oder Mappenform herausgegebene Kindertagebücher, die im Buchhandel zu haben sind und durch vorgedruckte Rubriken, Tabellen usw. die Arbeit der Eintragungen wesentlich erleichtern. In dem weitaus besten dieser „Kindertagebücher", das im Verlag „Kleine Kinder", Dresden, erschienen ist, trägt auch ein ausgezeichnet ausgearbeiteter Fragebogen dazu bei, die Eltern auf die richtige Bahn der Beobachtung zu weisen und ihnen so über anfängliche Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Die Anschaffung eines derartigen „vorgedruckten" Tagebuches ist aber keineswegs unbedingte Voraussetzung des Tagebuchführens. Vielmehr tut jedes größere Schreibheft den gleichen Dienst, und die notwendigen Rubriken für Vermerke von Geburtsgewicht, Zunahmen, Längenwachstum usw. können mit Leichtigkeit selbst angelegt werden.

Es ist selbverständlich, daß sich die ersten Eintragungen auf Namensangabe des Kindes, seiner Eltern, eventuell Geschwister, sonstiger naher Verwandter, auf Geburtstag und Geburtsort, Größe und Gewicht beziehen werden. Um über die körperliche Entwicklung des Säuglings einen richtigen Ueberblick zu gewinnen, wird man gut tun, ein paar gesonderte Blätter anzulegen, in denen man die Zunahmen in Dekagramm, das Wachstum in Zentimetern vermerkt, aber außerdem: Durchbruch der Zähne, Krankheiten, sonstige Störungen der normalen Entwicklung und ähnliches. Sehr empfehlenswert ist es, gleich von vornherein für genügend Platz vorzusorgen, um die Eintragungen eventuell bis zum sechsten Lebensjahr in der gleichen Anordnung fortsetzen zu können.

Das geistige Bild läßt sich natürlich nicht in einen ebenso knappen Rahmen fassen und für die Aufzeichnungen, betreffend die seelische und verstandesmäßige Entfaltung des Kindes gibt es nur ein Rezept, das ist die chronologische Niederschrift. Und es muß sicher nicht erst gesagt werden, daß keine Mutter es versäumen soll, den Tag im Kindertagebuch festzuhalten, an dem sie glückstrahlend das erste Lächeln über das geliebte Gesichtchen huschen sieht, daß sie das Datum des ersten Lallens vermerken muß, daß der erste bewußte Griff nach der Milchflasche, das erstmalig beobachtete Spiel mit Gegenständen, die nicht zum Körper gehören, und damit die Besitzergreifung der Umgebung, wichtige Merksteine der Entwicklung sind, ebenso wie später die Versuche, sich aufzusetzen, zu stehen und zu gehen.

Beim Kleinkind wird die Sprache im Mittelpunkt der Beobachtung stehen, und da sei nun ein kleiner Hinweis erlaubt: wenn man Worte, Satzbildungen, Aussprüche eines Kindes festhält, so schildere man auch die Umstände, unter denen sie zustandegekommen sind, man suche womöglich das ganze Gespräch mit den anderen beteiligten Personen wiederzugeben, weil dadurch die Gedankenarbeit des Kindes viel klarer zutage tritt.

Trotz der Bedeutung der Sprachentwicklung wäre es falsch, dabei zu verharren. Jedes Verhalten in einer bestimmten Lage ist bezeichnend für Intelligenz und Charakter. Da sind die Trotzerscheinungen, das Verhältnis zu anderen Kindern, zu Geschwistern und Spielkameraden, aber auch zu Erwachsenen. Wichtig, sehr wichtig! Notwendig auch zu wissen: ist das Kind anpassungsfähig, fügt es sich willig in die Gemeinschaft ein, strebt es unter Gleichaltrigen eine Führerrolle an oder ordnet es sich fremder Führung unter? Wie benimmt es sich beim Spiel? Ist es einfallsreich oder läßt es sich gängeln. Vermag es sich allein zu beschäftigen oder braucht es Anregungen von anderer Seite? Wie verhält es sich Pflichten gegenüber? Führt es kleine Aufträge gerne durch oder drückt es sich vor der Arbeit? Wie benimmt es sich im Kindergarten? Daraus werden sich wertvolle Schlüsse für die Zukunft ziehen lassen. Denn ein Kind, das ohne Begleitperson stundenlang, vielleicht sogar den ganzen Tag über im Kindergarten ausharrt, wird es nie mit der „Schulangst" zu tun bekommen, dem Schrecken früherer Elterngenerationen.

Es ist noch die Frage zu beantworten, wann man mit den Tagebuchaufzeichnungen Schluß machen soll. Jedenfalls nicht vor dem Eintritt in die Schule. Wer Geduld und Zeit hat, auch über dieses Datum hinaus, die Entwicklung seines Kindes an Hand der schriftlichen Beobachtung zu verfolgen, wird daran viel Freude haben, aber so notwendig ist es nicht wie in den ersten Lebensjahren. Als wichtige Ergänzung ist die Beifügung der ersten Schreib- und Zeichenversuche des Kindes und von Photos zu empfehlen, die am besten ins Tagebuch eingeklebt oder in einer angehefteten Papiertasche aufgehoben werden.

Zum Schluß noch ein paar Beispiele aus Kindertagebüchern.

27. Januar. „Liese stellt sich seit heute Nachmittag selbständig auf! Ich konnte den ersten Versuch genau verfolgen. Plötzlich stemmte sie sich auf das eine Füßchen, das sie weggespreizt hielt, zog das Knie des anderen Beinchens empor und stand mit einem Male aufrecht. Ich setzte das Kind nun mehrmals nieder, aber der Versuch gelang immer wieder. Die Freude über das Erlernte war unbeschreiblich. Das ganze Persönchen strahlte und jauchzte."

Aus demselben Tagebuch. Zwei Jahre später. Liese war damals 2¾ Jahre alt. Sie ging mit ihrer Mutter zum erstenmal ins Theater und benahm sich höchst anständig. Plötzlich aber ereignete sich folgendes: Auf der Bühne ging gerade die feierliche Schlußszene vor sich. Allgemeine Umarmung. Atemlose Stille im Saal. Da läßt sich Lieses Stimme laut und deutlich vernehmen: „Weißt du, Mutti, der Prinz kann gar nicht gut küssen. Gerade so wie du. Du gibst auch immer so kleine Bussis. Aber der alte König, schau nur, Mutti, der kann fein küssen! Bei dem solltest du's lernen."

Ein andermal, erzählt das gleiche Tagebuch, lehnt Liese es entrüstet ab, daß die Mutter den Anspruch auf die Bezeichnung Hausfrau, Dame oder Frau habe. „Ja, was bin ich denn?" fragt die Mutter. „Du bist nur eine Mutti", ist Lieses Antwort.

Ist es vorschnell, zu sagen, es lohne alle Mühe, um einmal, in einer zukünftigen, trüben Stunde so herzerwärmende Worte wieder anklingen zu lassen, die sonst unwiderruflich verhallt wären?

(„Neue Hauswirtschaft".)

Modewinke für elegante und praktische Damen

Wenn man die Modeentwicklung verfolgt, wird man bald feststellen, daß es nicht so sehr darauf ankommt, immer das Neueste und Beste zu besitzen, als vielmehr jedem Kleidungsstück und jeder Kleinigkeit den Rahmen und Schmiß zu geben, der zum jeweiligen Frauentyp paßt. Um das zu erkennen und richtig auszuwerten, braucht man kein Krösus zu sein.

Fangen wir nur einmal mit den Hüten an. Da ist sicher in unserem Bekanntenkreis eine Dame, die ganz zeitig im Frühjahr schon einen modernen Strohhut trägt, obgleich sie bestimmt nicht mehr Kleidergeld besitzt, als wir. Sie hat meist einem vorjährigen Hut durch Umnähen des Kopfes eine andere Form gegeben und statt der Federn vom vorigen Jahr ein flottes Band um den Kopf geschlungen, das sie jetzt durch ein paar farbenfrohe kleine Blüten ergänzt. Einige Wochen später trägt sie das moderne, getupfte Seidenband um den Hutkopf und über dem Kostüm oder dem Mantel oder sogar über dem Popelinekleid den dazu passenden langen, schmalen Schal. Beides ist aus leichtem, billigem Chinakrepp, und wenn die ganze Herrlichkeit einmal verregnet, hat sie ein paar Tage später ein neues Band und einen neuen Schal, die vielleicht, wie es die Hochsommermode vorschlägt, aus Organdy bestehen, und die großartig zum Anzug passen. Das ganze Geheimnis liegt darin, daß diese Dame weniger auf Qualität der modischen Kleinigkeiten als auf guten Geschmack bei der Auswahl billiger Dinge wert legt.

Wer von uns besäße nicht gerne die moderne große Einkaufstasche mit Reißverschluß und praktischen Bügeln? Viele Damen tragen sie allerdings sogar als Handtasche, aber diese Geschmacksverirrung liegt wohl daran, daß sie eine teure schweinslederne erstanden, und daß ihnen nun eine richtige Handtasche zum Nachmittagsanzug als Luxus erscheint. Wenn man aber die neue Einkaufstasche aus schwarzgelacktem Wachstuch mit kariertem Wollstoff-Futter selbst arbeitet, braucht man auf die nötige Handtasche nicht zu verzichten. Man muß nur die Schnitteile für die Einkaufstasche in Papier zuschneiden, aneinanderpassen und danach Wachstuch und Futter zuschneiden, und das Wachstuch mit der Maschine von links zusammennähen. Das Wollfutter wird vor dem Zusammennähen des Wachstuches an dieses geklebt, und nach dem Nähen werden die inneren Kanten durch einen aufgeklebten Streifen versäubert. Die Bügelenden aufgesteppt, nachdem die Bügel mit einer festen Watterolle gefüttert wurden.

Große Kleidausschnitte sind neuestens verpönt. Man kann sie mit einem aufgeknöpften einfarbigen Seidenschal verdecken, der durch seinen einfachen Schnitt leicht auswechselbar ist und das Kleid zu einem Verwandlungsanzug avancieren läßt.

Tunikakleider, die wir vielleicht einmal sehr gerne trugen, und die nun etwas unmodern geworden sind, lassen sich in einen zweckmäßigen Verwandlungsanzug modernisieren, wenn wir die Blusentunika, die dem Rock auflag, jetzt dem Rock oben miederartig ansetzen.

Kleidsam und beliebt sind Kleidergürtel aus dem Kleidstoff. Und wer schlank ist, sollte besonders bei einfarbigen Seidenkleidern auf diese Modekleinigkeit nicht verzichten. Man bindet den schärpenartigen Gürtel in der vorderen Mitte zur Schleife, wodurch das Kleid ein sehr modernes Aussehen erhält.

mkk.

Mütterliche Warnung

Selbst die glücklichste der Ehen,
Tochter, hat ihr Ungemach;
Selbst die besten Männer gehen
Oefters ihren Launen nach.
Wer sich von dem goldnen Ringe
Goldne Tage nur verspricht,
O, der kennt den Lauf der Dinge
Und das Herz der Menschen nicht.

F. W. Gotter.

Unhygienische Sparsamkeit

Eine der am wenigsten angebrachten Sparsamkeitsmaßnahmen, die man aber leider allzuoft vorfindet, ist die an Handtüchern, Taschentüchern, Wisch- und Geschirrtüchern jeder Art. Alle diese Dinge haben den Zweck, einer vervollständigenden Reinigung zu dienen, nämlich eine sauber gemachte Sache zu vollenden. Daß man durch ein unsauberes Tuch eine eben gewaschene Sache von neuem verunreinigt, fällt aber sehr wenigen Menschen ein. Besieht man sich ein unsauberes Handtuch, Wisch- oder Taschentuch einmal unter dem Mikroskop, so wird man sich wundern, daß in sechsfache Zahlen gehende Keime darauf lagern. Diese werden nun dem sauber gemachten Geschirr der Hand oder einem anderen Körperteil einverleibt. Es ist daher nicht nur unappetitlich, sondern sogar gesundheitsschädlich, wenn man an frischen Tüchern spart. Daß auch Krankheiten übertragen oder eine eigene Infektion auf diese Weise verlängert werden kann, liegt klar auf der Hand. Desgleichen soll verschwitzte Leib- oder Bettwäsche unbedingt sofort gewechselt werden. Wäsche, in der man Krankheitskeime vermutet, muß gekocht werden, da man nur durch Auskochen Krankheitserreger abtöten kann. Der einzige Nachteil unserer modernen farbigen Kunstseidenwäsche liegt darin, daß man sie zwar sehr leicht reinigen, dafür aber nicht kochen kann. In Krankheitstagen soll daher unbedingt weiße Wäsche, die den Schweiß gut aufsaugt, und die man auskochen muß, getragen werden. Das vom gesundheitlichen Standpunkte aus idealste Gebrauchsmittel sind jene Wisch- und Gebrauchstücher, die man nach einmaligen Gebrauche fortwirft. Papierservietten, Taschentücher aus Zellstoff, die man in Amerika häufig findet, und die nach Gebrauch ein für allemal erledigt sind, haben große gesundheitliche Vorteile in sich. Unser modernster Händewaschapparat ist auf einem ähnlichen Gedankengange aufgebaut. Er befördert zunächst einen Tropfen flüssiger Seife, dann einen ausgiebigen Strahl heißen Wassers und schließlich soviel heiße Luft heraus, daß man seine Hände waschen und trocknen kann, ohne daß der Nächste mit den erforderlichen Dingen seines Vorgängers in Berührung käme.

Schließlich muß noch gesagt werden, daß auch Puderquasten nicht immer so sauber sind, als daß sie der Haut keine Verunreinigung zufügten. Ein Wattebäuschchen, das man immer wieder erneuert, ist richtiger. Auch an Zahnbürsten soll man nicht sparen und ihre Benützungszeit nicht allzusehr ausdehnen.

Li.

Heiltränke

Dazu eignen sich besonders Blätter- und Blütentee; da auch ihr Duft leicht verfliegt, muß ein solcher Aufguß stets kurz vor dem Gebrauch bereitet werden, und zwar entweder in einer gut schließenden Teekanne oder doch wenigstens in einem solchen Gefäß, welches man gut zudecken kann. Das Gefäß spült man erst mit heißem Wasser aus, um es zu erwärmen, tut zwei bis drei Teelöffel voll der betreffenden Kräuter hinein, gießt ein viertel Liter stark kochendes Wasser darauf und läßt den Aufguß zugedeckt auf der warmen Herdplatte fünf bis zehn Minuten ziehen, nicht kochen. Schließlich gießt man ihn durch ein Sieb.

Auf diese Weise bereitet man:

Die unter dem Namen Brusttee verkauften Mischungen, die bei Brustbeschwerden lindernd wirken.

Fenchelte: Bei Verdauungsstörungen.

Holundertee, aus den weißen Blüten des gemeinen Holunderstrauches, der stark schweißtreibend wirkt.

Kamillentee: Ein krampfstillendes Mittel bei Magen- und Leibschmerzen.

Lindenblütentee: Ein schwach schweißtreibender, bei leichtem Fieber wohltätiger Tee.

Melissentee: Als Gurgelwasser.

Pfefferminztee: Gegen Leibschmerzen, Magenbeschwerden, Blähungen und Durchfälle recht wirksam.

Sennesblättertee: Wirkt abführend. Man nimmt fünf bis zehn Gramm Sennesblätter auf 150 Gramm Wasser.

Salbeitee: Wird als zusammenziehendes Gurgel- und Mundwasser bei Halsentzündungen und Zahngeschwüren verwendet.

Zu Heilgetränken durch Abkochen eignen sich, im Gegensatz zu dem Aufguß, Stoffe von härterer Beschaffenheit, z. B. Rinden, Wurzeln und Hölzer.

Die Pflanzenstoffe kommen in kaltes Wasser, werden meist eine halbe Stunde unter Umrühren gekocht, und das ganze dann durch ein Sieb gegossen. Da die Flüssigkeit zur Hälfte einkocht, so muß man doppelt so viel Wasser nehmen, als man Tee zu haben wünscht.

Dazu gehören unter anderem:

Baldriantee, aus den Wurzeln der Pflanze. Er wirkt beruhigend.

Eibischwurzel oder Althäatee. (Dieser darf nicht länger als zehn bis fünfzehn Minuten kochen.) Lindert den Husten und löst den Schleim.

Die weibliche Feder / Von Clara Viebig

Als ich vor ungefähr dreißig Jahren meine ersten kleinen Arbeiten veröffentlichte, riet mir Paul Lindenberg, der damals Herausgeber einer Korrespondenz für Zeitungen war, statt meines ehrlichen Taufnamens „Clara" mich mit einem einfachen „C." zu begnügen. Er meinte, Publikum und Redakteure hätten nun einmal ein gewisses Mißtrauen gegen die weibliche Feder, besonders, wenn die Autorin noch unbekannt sei; es wäre vorteilhafter für mich, wenn man hinter dem „C." einen Carl oder Clemens oder Constantin vermutete. Mir war das sehr gleichgültig, und ich gab meine Zustimmung; der erfahrene Herausgeber mußte es ja am besten wissen, wie man einen neuen Autor fördert. Aber ich habe keinen Augenblick geglaubt, daß diese kleinen rheinischen Erzählungen, die in all ihrer Harmlosigkeit den Stempel wenn auch nicht der späteren Clara Viebig, so doch den einer Frau als Verfasser trugen, wirklich für Produkte männlicher Erzählungskunst angesehen werden könnten. Dennoch sind damals die ersten Briefe, die mit der Bitte um Beiträge von Redaktionen an mich kamen, unter der Anschrift eines Herrn C. Viebig an mich gelangt. Es muß also nicht so leicht sein, die weibliche Feder als solche zu erkennen — oder es muß viele Männer geben, die, wenn sie die Feder führen, ihre Männlichkeit verleugnen.

Die Bedeutung, die der Frauenroman besaß, und die besondere Würdigung, die er fand, hat es nicht verhindert, daß viele bedeutende schriftstellernde Frauen geglaubt haben, sich den Helm einer männlichen Pseudonymität aufstülpen zu müssen. Das klassischste Beispiel dafür ist im vorigen Jahrhundert eine George Sand. Durch und durch Frau im Leben und im Schreiben — trotz der starken Zigarren, die sie geraucht, und trotz des starken Tobaks, den manche ihrer Romane für die damalige Zeit bedeuteten — hat sie den männlichen Decknamen nicht entbehren zu können geglaubt. Sie hat damit auch in Deutschland Schule gemacht. Daniel Stern allerdings, die Mutter von Cosima Wagner, obgleich in Frankfurt von deutschen Eltern geboren, war als Comtesse d'Agoult mehr Französin als Deutsche, aber Karl Detlef, hinter dessen vielgerühmtem Namen sich die Schauspielerin Caroline Bauer verbarg, und Moritz von Reichenbach, hinter dem die Gräfin Bethusy Huc steckte, und noch viele andere große und kleine Geister haben ihre Weiblichkeit so verleugnet. Selbst so viel gelesene und beliebte Schriftstellerinnen wie Eugenie John und Elisabeth Bürstenbinder haben es nicht verschmäht, als E. Marlitt und E. Werner, die nicht Wissenden über ihr Geschlecht im unklaren zu lassen. Haben sie damit wirklich die Weiblichkeit ihrer Feder — eine Weiblichkeit, die, trotz aller Talentiertheit, für uns einen leisen Beigeschmack besitzt, der uns jetzt nicht mehr mundet — erfolgreich verleugnen können?

Als die Begründerin des deutschen Frauenromans, Sophie von Laroche, die Großmutter von Clemens Brentano und Bettina von Arnim, ihre „Geschichte des Fräuleins von Sternheim" erscheinen ließ, war das deutsche Lesepublikum für die Werther-Stimmung, die in Liebe, Entsagung und Edelmut sich gar nicht genug tun kann, gerade reif geworden. Der Genius Goethes konnte sie in seinem Werther zu ewigem Gedächtnis einfangen, während die Laroche mit ihrem Roman nur der „weiblichen Feder" das Gepräge gab: ein Gepräge der Sentimentalität, Unwahrhaftigkeit und Uebertreibung.

Und so mag es denn wohl gekommen sein, daß viele Schriftstellerinnen, auch solche, die von diesen fälschlich als nur weiblich verschrienen Eigenschaften völlig frei waren, sich aber vor dem Odium, das der weiblichen Feder nun einmal anhaftete, fürchteten und sich durch das männliche Pseudonym zu verbergen wünschten. Sind es aber wirkliche Könnerinnen gewesen, so ist ihren Werken ihre Persönlichkeit so aufgeprägt, daß kein Verständiger einen Zweifel an dem Geschlecht des Autors haben kann. Sind sie aber Stümperinnen, die ihr kümmerliches Bettelsüppchen an dem Feuer, das mehr oder weniger berühmte Vorbilder angezündet haben, kochen, so finden sie auch im Heer der schriftstellernden Männer viele ihresgleichen; der stolze Männername, unter dem ihr Werk erscheint, kann es nicht schmackhafter und wertvoller machen. Ein echtes Weib und eine rechte Könnerin — wie sie auch hieße — wird aber immer ein Werk schaffen, in dem sie sich selbst niemals verleugnet.

Ja, mit der Feder ist es eben ein eigen Ding! Eine Pfauenfeder ist sie leider — ob männlich, ob weiblich — sehr häufig. Und auch nicht jede männliche Feder ist die eines stolzen Schwanes, und nicht jede weibliche Feder die — eines ihm ähnlichen Vogels.

Ueber zwei Jahre Kabinett Brüning

Ein Rückblick auf die Arbeit des gestürzten Reichskanzlers und seiner Mitarbeiter

cnb. **Berlin**, 1. Juni

Reichskanzler Dr. Brüning ist nach seinem gestrigen Rücktritt genau zwei Jahre und zwei Monate im Amt gewesen. Nach dem Sturz des Kabinetts Müller am 27. März 1930 gelang es ihm, sein erstes Kabinett zu bilden, das bis zum 7. Oktober 1931 im Amte blieb. Schon wenige Monate nach der Bildung seines ersten Kabinetts, das bei der Ablehnung des bei seiner Vorstellung eingebrachten Mißtrauensvotums über eine Mehrheit von 66 Stimmen verfügen konnte, kam es zur ersten personellen Veränderung insofern, als der damalige Reichsfinanzminister Professor Moldenhauer zurücktrat und am 26. Juni 1930 durch Reichsfinanzminister Dr. Dietrich ersetzt wurde. Die Arbeiten des Kabinetts Brüning standen

von Anfang an im Zeichen der schweren Wirtschaftskrise.

Die erste große Notverordnung vom 16. Juli 1930 hatte daher auch heftige parlamentarische Kämpfe zur Folge, die zum Beschluß der Aufhebung der Notverordnung führten, woraufhin der Reichstag aufgelöst wurde. Die Neuwahlen fanden am 14. September statt und ergaben ein außerordentlich starkes Anwachsen der Nationalsozialisten. Trotzdem konnte sich das Kabinett Brüning auch weiterhin im Reichstag behaupten, nachdem es ein neues Finanz- und Wirtschaftsprogramm aufgestellt hatte. Kurz vor dem Erlaß der zweiten großen Notverordnung kam es noch zum Abschwenken der Wirtschaftspartei, die ihren Vertreter im Kabinett, Dr. Bredt, zurückzog. Die zweite Notverordnung wurde sodann am 1. Dezember 1930 veröffentlicht. Nach der Bereisung der deutschen Ostgrenzen in den ersten Januartagen 1931 wurden die Verhandlungen mit Oesterreich eingeleitet, die am 31. März 1931 zur Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Zollpaktes führten. Diese Zollvereinbarungen hatten lebhafte politische Auseinandersetzungen zur Folge, die durch die Ueberweisung des Zollabkommens an den Haager Gerichtshof zunächst abgebrochen werden mußten.

Es setzte sodann die

Vorbereitungszeit der großen internationalen Verhandlungen

ein. Reichskanzler Dr. Brüning reiste mit Reichsaußenminister Dr. Curtius nach Chequers, wo es zur ersten Fühlungnahme mit den englischen Staatsmännern kam, was dann im Verlaufe des Sommers 1931 weitere Ministerbesuche zur Folge hatte. Ende Juli fuhren sodann Brüning und Curtius zunächst nach Paris, um mit Laval und Tardieu zu verhandeln und die anschließende Londoner Konferenz vorzubereiten. Am 26. Juli besuchte der amerikanische Staatssekretär Stimson Berlin, am 27. Juli trafen Macdonald und Henderson in Berlin ein und am 7. August reisten Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius nach Rom. Die französischen Staatsmänner Laval und Briand trafen am 31. August zu ihrem Gegenbesuch in Berlin ein, während der italienische Außenminister Grandi in Vertretung des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini den Gegenbesuch der italienischen Regierung am 25. Oktober 1931 in Berlin abstattete.

In Verfolg der internationalen Auseinandersetzungen um die deutsch-österreichischen Zollvereinbarungen kam es am 6. Oktober zum Rücktritt des Reichsaußenministers Dr. Curtius und einen Tag danach zur Gesamtdemission des ersten Kabinetts Brüning. Dr. Brüning wurde sofort mit der Neubildung der Regierung beauftragt und es gelang ihm

schon in zwei Tagen, ein neues Kabinett

zu bilden, das nur einige Veränderungen gegenüber dem ersten Kabinett aufwies, insofern, als Professor Warmbold zum Reichswirtschaftsminister, der bisherige Staatssekretär Joel zum Reichsjustizminister und der Reichswehrminister mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsinnenministeriums beauftragt wurde. Bei seiner Vorstellung vor dem Reichstag gelang es Dr. Brüning, sich wiederum eine Mehrheit zu sichern und den Reichstag sodann bis zum 23. Februar 1932 zu vertagen. Am 8. Dezember 1931 wurde die vierte Notverordnung veröffentlicht, die zu gleicher Zeit einen Burgfrieden bis zum 3. Januar 1932 verkündete. Die ersten Monate des neuen Jahres standen vollkommen im Zeichen der Vorbereitung der

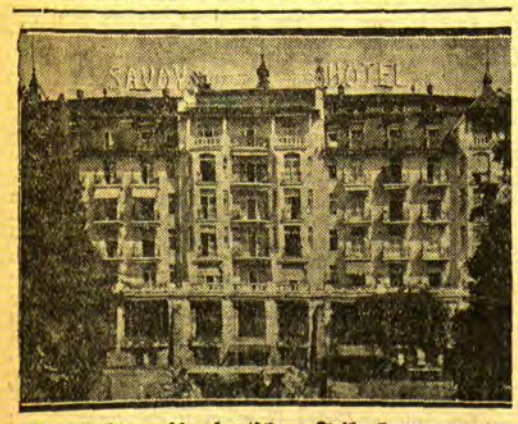
Reichspräsidentenwahlen,

wo Dr. Brüning zunächst den Versuch machte, auf parlamentarischem Wege die Verlängerung der Präsidentschaft Hindenburg durchzusetzen. Es kam am 13. März zum ersten und am 10. April zum zweiten Wahlgang, wobei Reichspräsident von Hindenburg wiedergewählt wurde. Am 13. April unterzeichnete der Reichspräsident eine Notverordnung, durch die die S.A. und S.S. allgemein verboten wurden. Im Anschluß daran richtete er in einem Schreiben an den Reichsinnenminister die Forderung, eine genaue Untersuchung über die Verhältnisse in den übrigen Wehrorganisationen anzustellen und nötigenfalls die gleiche Behandlung angedeihen zu lassen. Nach dem Ausscheiden Warmbolds aus dem Reichskabinett kommt schließlich die Ankündigung,

daß Reichswehrminister Groener von seinem Amte zurücktritt,

um sich ganz den Arbeiten des Reichsinnenministeriums zu widmen.

Die letzte Tagung des Reichstages brachte wiederum die Ablehnung der eingebrachten Mißtrauensvoten gegen das Kabinett. In der Folgezeit hat sich nun das Kabinett mit der Ausarbeitung der Maßnahmen zur Sanierung der Sozialversicherung befaßt, die in dieser Woche erlassen werden sollten. Inwieweit es nun zur Durchführung dieser Maßnahmen kommen wird, hängt von der weiteren Gestaltung der Dinge ab.



Hier wohnen die deutschen Teilnehmer an der Lausanner Konferenz

Das herrlich gelegene Hotel „Savoy" in Lausanne wird die deutsche Delegation an der Lausanner Konferenz beherbergen.

Skagerrak-Gedenkfeiern in Wilhelmshaven und Emden

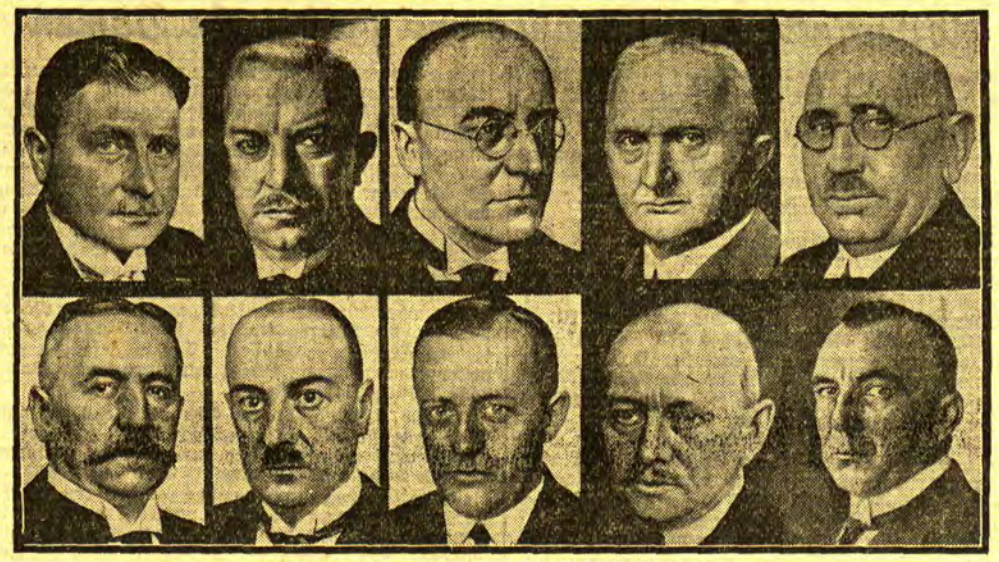
cnb. **Wilhelmshaven**, 1. Juni. Zur Erinnerung an die Seeschlacht von Skagerrak fand gestern unter Mitwirkung sämtlicher Land- und Seestreitkräfte Wilhelmshavens eine Parade statt. Konteradmiral Kinzel wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung der Seeschlacht von Skagerrak hin. Mit einem dreifachen Hoch auf das Vaterland und seinen verehrungswürdigen Reichspräsidenten schloß der Redner und nahm in Begleitung des Stabes die Parade über sämtliche Truppenteile und die teilnehmenden Marine- und Kriegerverbände ab. — In der Garnison Emden fanden aus dem gleichen Anlaß Gedenkfeiern und eine Parade statt.

Der Faschistengruß auf der Bühne

Hannover, 31. Mai. Zu einem Theaterskandal kam es im Hildesheimer Stadttheater durch die Schauspielerin Toni König, die im „Husarenfieber" ihre letzte Vorstellung gab. Nach Schluß wurde ihr ein Tisch mit Blumen und dem Hitlerbild auf die Bühne gereicht. An dem Tisch flatterten auch rote Streifen mit dem Hakenkreuz. Das Theater war zum größten Teil von Nationalsozialisten besucht, die in Heilrufe ausbrachen. Toni König, die zur NSDAP. gehört, dankte von der Bühne herab mit dem Faschistengruß. Darauf erhob sich stürmischer Protest mit Pfui- und Niederrufen. Es entstand ein minutenlanger Tumult. Die Spielleitung ließ den eisernen Vorhang herunter. Die Nationalsozialisten empfingen die Schauspielerin am Bühnenausgang mit neuen Heilrufen. Besonders bemerkenswert ist, daß die Hildesheimer Polizei von dem Vorhaben der Nationalsozialisten unterrichtet, sich aber darauf beschränkte, eine starke Abteilung Schupo und auch Kriminalbeamte in das Theater zu entsenden, um weitere Zwischenfälle zu vermeiden.

Riesenbrand in einer deutschen Gemeinde in Bessarabien

London, 31. Mai. Die in Bessarabien liegende Gemeinde Leipzig, die zu den ältesten deutschen Siedlungen gehört, ist von einem verheerenden Schadenfeuer heimgesucht worden. Ueber 60 Häuser verbrannten. Fast 200 Familien sind obdachlos. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Mehrere Soldaten wurden bei den Rettungsarbeiten schwer verletzt. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor.



Das zurückgetretene Kabinett Brüning

Oben, von links: Reichsinnen- und provisorischer Reichswehrminister Groener — Dietrich (Finanzminister) — Dr. Brüning (Reichskanzler und Außenminister) — Dr. Joel (Justizminister) Dr. Stegerwald (Arbeitsminister). Unten, von links: Schiele (Minister für Ernährung und Landwirtschaft — Staatssekretär Trendelenburg (beauftragt mit der Leitung des Wirtschaftsministeriums)—Treviranus (Verkehrsminister) — Dr. Schätzel (Reichspostminister)—Schlange-Schöningen (Minister ohne Portefeuille, Reichskommissar für Osthilfe und Siedlungswesen).

Der neue Zeppelin-Fahrplan ist da!

Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, wird der so erfolgreich durchgeführte fahrplanmäßige Südamerikadienst des Luftschiffes „Graf Zeppelin" Mitte August wieder aufgenommen werden. Dieser zweiten diesjährigen Periode des regelmäßigen überseeischen Luftschiffverkehrs liegt folgender Fahrplan zugrunde:

Ab Friedrichshafen Montag	An Pernambuco Mittwoch	Ab Pernambuco Samstag	An Friedrichshafen Dienstag
15. August	17. August	20. August	23. August
29. August	31. August	3. September	6. September
12. September	14. September	17. September	20. September
26 September	28. September	1. Oktober	4. Oktober
10. Oktober	12. Oktober	15. Oktober	18. Oktober

Das Luftschiff wird auf diesen Fahrten Passagiere, Fracht und Post befördern. Beachtenswerte Erweiterungen des Verkehrs sind geplant. Die vorletzte Rundreise wird voraussichtlich bis Rio de Janeiro und die letzte Rundreise vielleicht bis Buenos Aires ausgedehnt werden. Für den regelmäßigen Flugzeug-Anschlußdienst zu den Ankunfts- und Abfahrtszeiten des Luftschiffes ist sowohl für die Strecke Friedrichshafen—Berlin und umgekehrt wie für die Strecke Pernambuco—Bahia de Janeiro—Buenos Aires und umgekehrt gesorgt.

Zwei zum Tode Verurteilte begnadigt

wtb. **Dresden**, 31. Mai. Wie verlautet, sind der Kaufmann Stephan und der Installateur Franz Gulbin aus Dresden, die wegen Ermordung ihres Freundes, des Gärtnergehilfen Bruno Hecht, zum Tode verurteilt worden waren, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Strecker wieder zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt

cnb. **Berlin**, 31. Mai. Das Schwurgericht Potsdam verurteilte in der Berufungsinstanz den siebzig Jahre alten Schriftsteller Dr. Strecker wegen Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug wieder zur Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus. Der Staatsanwalt empfahl den Geschworenen, ein Gnadengesuch für den Angeklagten einzureichen.

Eine verhängnisvolle Verwechselung

wtb. **Frankfurt a. M.**, 31. Mai. In einem Laboratorium des Werkes Höchst a. M. der J. G. Farben A.-G. explodierte gestern infolge Verwechselung eines chemischen Präparats ein Kessel. Ein Chemiker und ein Laborant erlitten schwere Brandwunden. Die Verletzungen des Laboranten waren so schwer, daß er nach der Einlieferung im Krankenhaus starb. Für den Chemiker besteht keine Lebensgefahr.

Der bestohlene Maharadscha

cnb. **Brüssel**, 31. Mai. Bei der belgischen Polizei ist ein Fahndungsersuchen eingelaufen, aus dem hervorgeht, daß der zurzeit in Wiesbaden weilende Maharadscha von Baroda bestohlen worden ist. Man hat ihm Notizbücher, Textbücher, ein goldenes Zigarettenetui etc. entwendet.

cnb. **Berlin**: Max v. Schillings ist zum Präsidenten der Akademie der Künste als Nachfolger Max Liebermanns gewählt worden.

Stille im Londoner Hafen

/ *Von unserem Londoner Mitarbeiter* GEORGE POPOFF

London, Ende Mai.

An die in England residierenden Auslands-Journalisten erging kürzlich eine Einladung der hiesigen Hafenverwaltung, eine Rundreise durch den Londoner Hafen zu unternehmen, sich ein wenig die großen Docks anzusehen und zum Schluß den Tee auf dem Ozeanriesen „Strathaird" zu trinken. Diese Einladung wurde gerne angenommen. So eine Wasserfahrt mit ein wenig würziger Seeluft und frischer Brise, dachte man, kann einem nur wohl tun. Der weltberühmte Londoner Hafen mit seinem pulsierenden Leben und Treiben, seinen tausend Schiffen, seinen riesigen Hebekranen und seinem Welthandel muß in dieser jammervollen Krisenzeit ein genußreicher Anblick sein. Und von solchen freudigen Gedanken umgaukelt, bestieg man frohen Mutes den kleinen Dampfer „St. Katharine", der uns, rauchend und schnaufend, am Tower Pier erwartete.

Gleich, nachdem man vom Kai abstößt, eröffnet sich dem Beschauer ein unvergleichlich eindrucksvoller Anblick. Man sieht vom Flusse aus ganz Alt-London vor sich. Gerade vor uns, wie auf dem Präsentierbrett, der Tower in all seiner altertümlichen Herrlichkeit. In seiner Mitte, deutlich sichtbar, der viertürmige „Weiße Tower", der älteste, noch von Wilhelm dem Eroberer anno 1078 erbaute Teil. Stromaufwärts, in der Ferne, im bläulichen Nebel, die Silhouetten des Houses of Parlament, des alles überragenden „Big Ben", des düsteren Scotland-Yard-Gebäudes, der St.-Pauls-Kathedrale und anderer Londoner Wahrzeichen mehr. Stromabwärts aber, wir fahren nun geradewegs auf sie zu, ragt plötzlich vor uns die majestätische, eigenartig schöne Tower-Brücke auf, mit ihren vielfach geschwungenen Bögen und ihren zahlreichen, dem Tower nachgebildeten Türmchen. Die Tower Bridge öffnet eigens für uns ihre Tore. Und so, durch ein Ehrentor von Stahl und Eisen, halten wir unseren Einzug in den Hafen von London . . .

Den Hafen von London erwähnt schon anno 61 Tacitus als „einen wichtigen Handelshafen voll von Kaufleuten aller Art". Nun wollen wir es nachprüfen. Die freundliche Hafenverwaltung hat jedem von uns ein Büchlein verehrt, in dem über den Hafen von London alles Wissenswerte vermerkt steht. Ja, ja, das ist schon ein Hafen, der sich sehen lassen kann! Von der Tower Bridge bis zum Meere ist er fast 70 englische Meilen lang und mitsamt den Docks umfaßt er ein Gesamtareal von über 4000 Morgen. Hier liegen eines nach dem anderen: London-Dock, East-India-Dock, West-India-Dock, Victoria-Dock, Albert-Dock usw., die größten Docks der Welt, die größten Trockendocks der Welt, die größten Warenhäuser der Welt, die größten schwimmenden Hebekräne der Welt, 1500 Hebekräne alles in allem! In den Warenhäusern können auf einmal über eine Million Tonnen Waren aufbewahrt werden. Der Warenumsatz des Hafens betrug im Jahre 1930 fast 60 Millionen Register-Tonnen. Die Zahl der ein- und auslaufenden Dampfer war 1930 über 60 000! Im Durchschnitt ankerten im Hafen von London jede Woche 1000 Ozeandampfer mit einem Gehalt von einer Million Register-Tonnen im Jahre 1930. Die Waren, die hier aus- und eingeladen wurden, repräsentierten einen Wert von über 700 Millionen Pfund Sterling, ca. 14 Milliarden Mark — im Jahre 1930. Und von den einzelnen Waren, die im Freihafen London einliefen, aus Australien und Neuseeland, Kanada und Südamerika, Persien und China, Skandinavien und dem Baltikum, Westindien und Afrika, aus allen Ländern der Welt, waren besonders zahlreich: Getreide — 3 167 000 Tonnen, Petroleum — 2 819 000 Tonnen, Holz — 1 792 000 Tonnen, Früchte — 900 000 Tonnen, Fleisch — 702 000 Tonnen, Tee — 496 000 000 Pfund, Gummi — 185 000 000 Pfund, Tabak — 65 000 000 Pfund, Weine — 12 200 000 Gallonen, Wolle — 1 000 000 Ballen usw., alles im Jahre 1930. Schöne Zahlen, imponierende Zahlen, über die unser Büchlein in so erschöpfender Weise Auskunft gibt. Die Vertreter der Weltpresse lesen sie mit einem Gemisch von Wonne und Neid. Sie alle denken an ihre heimatlichen Wirtschaftsmiseren zurück und gar manchem von ihnen rennt bei all diesen Millionen von Tonnen, Pfunden, Gallonen und Ballen unwillkürlich eine Gänsehaut den Rücken herunter . . .

Nun ist es jedoch Zeit, von der instruktiven Lektüre des statistischen Büchleins aufzuschauen und sich dem Hafen in natura zuzuwenden. Wir stehen, eine kleine Gruppe von Journalisten, zunächst an der, dem rechten Ufer zugewandten Seite des Schiffes und betrachten mit Interesse die vorüberschwimmende Landschaft. Alte Häuser, Slums, Fabriken, Speicher, dann auch etwas Grün, denn es geht an Greenwich vorüber: hoch oben auf dem Hügel das berühmte Observatorium mitsamt seinem unsichtbaren Meridian, unten hart am Ufer das Grenwich-Hospital, das indessen kein Krankenhaus, sondern eine Seekadetten-Anstalt ist und wie ein Märchenschloß aus weißem Marmor unmittelbar aus den Wellen emporsteigt. Einige Segelboote mit großen braunroten Segeln fahren zwischen uns und dem palastartigen Gebäude vorüber und schaffen ein Bild von bezaubernder landschaftlicher Schönheit. Doch außer den Segelbooten mit den braunen Segeln sieht man zunächst nur wenig Schiffe auf der Themse. Während der ganzen Zeit, seit wir die Tower Pier verließen, ist kaum ein Dutzend Dampfer an uns vorübergefahren und vom berühmten geschäftlichen Leben und Treiben des Londoner Hafens haben wir bisher nur sehr wenig bemerkt.

Ein Idyll! „Wird wohl die falsche Seite sein", murmelt einer der Kollegen, und alle begeben sich nun nach dem anderen, dem linken Themseufer zugewandten Schiffsdeck hinüber.

Das erste, das uns an diesem Ufer auffällt, ist eine Reihe von Riesenspeichern, auf denen in großen, weit sichtbaren Lettern in zehnfacher Wiederholung zu lesen steht: „Free Trade Wharf . . . . Free Trade Wharf . . ." Freihandels-Kai! Die ausländischen Journalisten und ihre englischen Gastgeber sehen sich an und lächeln vielsagend. Dann biegen wir in die großen Docks ein, zuerst Victoria-Dock, dann Albert-Dock, zum Schluß King-George-Dock. Gigantische Dinger! Die Anlegekais sind über 12 englische Meilen lang und vermögen Dutzende von Ozeanriesen zu fassen. Doch die Ozeanriesen sind nicht da. Uns wird mitgeteilt, daß an diesem Tage 40 Dampfer im Londoner Hafen eingelaufen wären. Das ist jetzt der Durchschnitt. Doch vor zwei Jahren war der Durchschnitt 140 Dampfer pro Tag. Auf den meisten Schiffen, die in den Docks liegen, herrscht Totenstille. Sie sind beschäftigungslos. Sie „liegen auf". Man zeigt uns auch die weltberühmten Londoner Trockendocks, die größten der Welt. Doch kein Hämmern und Dröhnen dringt von ihnen zu uns herüber. Man zeigt uns die berühmten schwimmenden Hebekräne, die so und so viel Tonnen, ganze Waggons mitsamt deren Inhalt, heben können und die eine Spezialität des Londoner Hafens sind. Doch die großen Hebekräne liegen leblos da und keine Eisenbahnwaggons und keine Warenballen verladen sie von Schiff zu Schiff, von Land zu Land. Die schönen statistischen Daten für das Jahr 1930, die unser Büchlein angab, sie haben längst ihre Gültigkeit verloren. Und wenn das Jahr 1932 abgeschlossen sein wird, dann werden die neuen Zahlen, darüber besteht kein Zweifel, wohl kaum viel mehr als die Hälfte derjenigen von 1930 darstellen . . .

Zum Schluß unserer Rundreise langen wir in Tilbury an Bord der „Strathaird" an. Sie ist das neueste Schiff der großen P. & O.-Linie, die ihre Dampfer nach Indien und Australien laufen läßt. Das Schiff ist erst vor einem Jahre vom Stapel gelassen und ganz modern. Kalte Luft wird durch ein besonderes Röhrensystem in sämtliche Räume geleitet. Mitten in der stickigen Hitze des Roten Meeres oder des Hafens von Bombay weht es einen auf diesem Wunderschiff kühl und angenehm wie auf der Nordsee an. Schwimmbad, Gymnasium, Cocktailbar und Sprechkino sind alle ebenfalls vorhanden. Doch nach einigen Fragen erweist es sich, daß die „Strathaird", das Prachtschiff, auf der letzten Hinreise nur halbbesetzt, auf der letzten Rückreise nur zu einem Viertel besetzt und mit dieser beschränkten Passagierzahl noch das bestbesetzte Schiff der P. & O.-Linie gewesen ist. Die Weltkrise macht sich eben in allem bemerkbar. Die P. & O.-Company läßt zur Zeit blos ein Drittel all ihrer Schiffe laufen. Das spricht Bände. Und zur Veranschaulichung der gegenwärtigen Lage der englischen Schiffahrt scheinen uns keine weiteren Statistiken mehr erforderlich zu sein . . .

Neben der „Strathaird" liegt im Dock ein anderes Schiff der P. & O.-Linie, die „Maloja". Das ist das Schiff, mit dem der Verfasser dieser Zeilen vor nun sechs Jahren eine Reise nach Indien unternommen hatte. Der Anblick stimmt ganz wehmütig. Die gute, alte „Maloja" besaß keine Kaltluftleitungen und kein Sprechkino. Aber sie war von oben bis unten mit Passagieren besetzt, die nur ein Zehntel jener Sorgen hatten, die uns alle heute so jammervoll plagen. Und die sorgenlosen Zeiten und Weiten, durch die die „Maloja" damals segelte, scheinen heute einer wunderbaren, blauen Märchenwelt anzugehören, die gewiß nie mehr wiederkehren wird . . .

„Do-X"-Besatzung am Grabe des Ozeanfliegers Hünefeld

Die Besatzung des Dornier-Flugbootes „Do X" begab sich zum Grabe des Ozeanfliegers von Hünefeld, um dort einen Kranz zur Erinnerung an den Pionier des Ozeanflugs niederzulegen Unser Bild zeigt den Kapitän des „Do X", Christiansen, bei der Niederlegung des Kranzes

Lilian Harvey wird in Hollywood eine Million Mark jährlich verdienen

Berlin, 1. Juni. Aus dem Vertrag, den die Filmschauspielerin Lilian Harvey mit der amerikanischen Fox-Filmgesellschaft abgeschlossen hat, werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. So soll die Künstlerin nach diesem Kontrakt, der sich auf fünf Jahre erstreckt, im ersten Jahre eine Wochengage von 4000 Dollars und im zweiten bereits 4500 Dollars erhalten. Das würde in Markbeträge umgerechnet einem Jahreseinkommen von etwa 850 000 Mark im ersten und beinahe eine Million Mark im zweiten Jahr entsprechen. Bei der „Ufa" soll die Harvey einen Jahresvertrag von zirka 250 000 Mark gehabt haben. Dieser Kontrakt läuft am Ende dieser Saison ab. Den Wunsch der Künstlerin nach weiterer Erhöhung ihrer Bezüge lehnte die „Ufa" aus begreiflichen Gründen ab. Lilian Harvey wird in Hollywood zuerst in zwei Filmen nach Werken des bekannten Londoner Theaterautors Noel Coward „Bitter — Sweet" und „Cavalcade" spielen.

Ozeanflugzeug Browns brennend abgestürzt

wtb. **Seattle**, 1. Juni. Das Flugzeug, mit dem der Newyorker Flieger Nat Brown nach Tokio gestartet war, geriet in Brand, als ihm mittels einer Schlauchleitung über dem Meere Betriebsstoff von einem anderen Flugzeug zugeführt wurde. Das Flugzeug stürzte in das Meer. Brown konnte gerettet werden.

Rothschild-Kreditbrief über vier Millionen gefälscht

cnb. **Paris**, 31. Mai

Weil sie einen Kreditbrief über vier Millionen gefälscht haben, wurden in Marseille gestern zwei französische Schwindler verhaftet.

Die Einzelheiten des Falles sind recht eigenartig. Ein Pariser Theaterdirektor, Camoins, der mit dem Baron Henry de Rothschild in Verbindung steht, war bei einem Autounfall im Departement Drôme ums Leben gekommen. Der Theaterdirektor hatte in seiner Aktenmappe ein Buch unausgefüllter, aber bereits mit der Blankounterschrift Henry de Rothschilds unterzeichneter Engagementsverträge für Schauspieler. Kurz nach dem Autounfall müssen nun Unbekannte diese Mappe geraubt haben. Einer der Blankoverträge war auf einem Bogen aufgesetzt, der äußerlich so aussah, wie Kreditbriefe auszusehen pflegen. Die Diebe haben den Text des Vertrages in sorgfältiger Arbeit beseitigt, so daß nur die eigenhändige Unterschrift Rothschilds stehen blieb, und auf dem weißen Blatt einen Kreditbrief über vier Millionen Francs ausgestellt.

Diesen Kreditbrief, der vollkommen echt aussah, legten sie dann in einer Provinzbank in Südfrankreich vor. Man bat sie aber, in einigen Tagen wiederzukommen. Inzwischen wurde durch ein Telephongespräch bei Henry de Rothschild festgestellt, daß dieser niemals einen solchen Kreditbrief unterzeichnet habe, und nach Untersuchung stellte man endlich auch fest, daß der Text des Dokumentes gefälscht war.

Turnen • Spiel • Sport

Deutschlands Gegner am 12. Juni

Nach einer Information durch den bekannten irischen Davispokalspieler Rogers bereitet sich Irland für seinen großen Pokalkampf am 12. Juni in Berlin ganz besonders vor, da man alles daransetzen will, in der Vorschlußrunde der Europazone gegen England anzutreten, das wohl gegen Polen erfolgreich sein sollte. Man weiß in Dublin, daß das Doppel Deutschlands schwächster Punkt ist, und hat Extraspiele angesetzt, in denen die Kombination Rogers—Mc Guire, das augenblickliche Davispokalpaar, aber auch die jüngeren Spieler, wie Smith und Cronneen, zusammen ausprobiert werden. Aus diesen vier Spielern wird auch die Mannschaft zusammengestellt. Man hofft in Irland, daß Roders seine zwei Einzelspiele wieder wird gewinnen können. Der Punkt aus dem Doppel soll dann den Sieg bringen.

England wird nach dem Versagen Davids in Paris voraussichtlich Lee und Percy für die Einzelspiele im Davispokalkampf gegen Polen aufstellen und Percy mit Hughes für das Doppelspiel nominieren. Olliff steht dann noch als Reserve zur Verfügung. Austin kommt erst für die dann folgenden Runden eventuell wieder in Frage, er erholt sich rasch von seiner schweren Nasen-Operation.

Hein Müller verliert nach Punkten

Der deutsche Schwergewichtsmeister Hein Müller mußte dieser Tage in Brüssel eine neue, ziemlich unerwartete Niederlage, diesmal durch Pierre Charles, einstecken. Müller hatte, in den ersten fünf Runden leichte Vorteile, wurde dann aber leichtsinnig, vernachlässigte die Deckung und allmählich gewann sein um über 20 Pfund schwererer Gegner die Oberhand, so daß ihm das Schiedsgericht nach Ablauf der 15 Runden den verdienten Punktsieg zusprach. Der Kampf war als Europa-Meisterschaft aufgezogen worden, jedoch hatten schon vorher Müllers Manager Stadtländer und Ringrichter Scheman-Paris Protest wegen der unvorschriftsmäßigen Größe des Ringes eingelegt, so daß das Treffen wohl noch ein Nachspiel vor den Behörden der Internationalen Box-Union haben wird und warscheinlich eine Wiederholung erfahren muß.

Boxerriese Carnera geschlagen

Im neuen White-City-Stadion im Westen Londons veranstaltete Jeff Dickson am Montag abend einen Großkampfabend, bei dem die Schwergewichte Trumpf waren. Im Hauptkampf standen sich der italienische Riese Primo Carnera und der kanadische Mulatte Larry Gains gegenüber. Der Neger vollbrachte trotz seiner physischen Nachteile das Kunststück, das in den letzten Jahren nur ganz wenigen Boxern gelungen war, und besiegte den Fleischkoloß nach Punkten. Gains hat damit gezeigt, daß auch Carnera nicht unbesiegbar ist. 75 000 Zuschauer, ein Rekord für europäische Verhältnisse, jubelten dem Schwergewichtsmeister des britischen Reiches zu, als er Carnera immer wieder Boxlektionen erteilte, und der Jubel nahm kein Ende, als es Gains gelang, Carnera in der sechsten Runde zu Boden zu schlagen. Mit zwei genauen Schlägen hatte er den erstaunlich gut bei Luft befindlichen Carnera hart am Kinn erwischt, und der Riese stürzte auf die Planken. Nur mit Mühe konnte er sich erheben und wurde schließlich nach zehn Runden sicher nach Punkten geschlagen.

Negerstudent läuft 200 Meter in 20,4 Sekunden

Eine fabelhafte Leistung meldet der Draht aus Chikago. Gelegentlich eines leichtathletischen Sportfestes stellte der Negerstudent Ralph Metralfe im 220-Yards-Laufen mit 20,4 Sekunden einen neuen Weltrekord auf. Diese Leistung ist um zwei Zehntel Sekunden besser als die alte Höchstleistung des Amerikaners Loke aus dem Jahre 1926. 220 Yards sind genau 201,16 Meter und den internationalen Regeln entsprechend gilt dieser Weltrekord auch für die 200-Meter-Strecke. Den deutschen Rekord hält Körnig mit 20,9 Sekunden.

Rennfahrers letzte Fahrt

cnb. **Berlin**, 1. Juni. In Wannsee wurde gestern nachmittag unter außerordentlich starker Beteiligung der auf dem Nürburg-Ring verunglückte Rennfahrer Heinz Joachim v. Morgen beigesetzt. Besonders herzliche Worte fand der Geistliche für die unglückliche Frau, die ihrem toten Ehekameraden wegen Krankheit (Frau v. Morgen hat, wie bereits gemeldet, aus Verzweiflung über den Tod ihres Mannes mehrfach versucht, sich das Leben zu nehmen. Die Red.) nicht einmal die letzte Ehre erweisen könne.

Caracciola — Sieger des Eifelrennens in neuer Rekordzeit

In dem Internationalen Eifelrennen auf dem Nürburgring konnte Rudolf Caracciola einen neuen schönen Sieg erringen: er gewann diese schwere Konkurrenz in neuer Rekordzeit mit 118,78 Stundenkilometerdurchschnitt.

Memelgau

Kreis Memel

o. **Wilkieten**, 31. Mai. [Sitzung der Freiwilligen Feuerwehr.] Am Sonnabend hielt die Freiwillige Feuerwehr im Gasthause Feldkeller eine Sitzung ab, die von dem Vorsitzenden, Amtsvorsteher Neubacher, eröffnet und geleitet wurde. Der bisherige stellvertretende Brandmeister, Besitzer Richard Lau-Sakuten, wurde mit Stimmenmehrheit zum Brandmeister gewählt. An seine Stelle trat als stellvertretender Brandmeister durch Neuwahl Stellmacher Otto Horn-Kebbeln. Hierauf machte der Vorsitzende einige Mitteilungen, aus denen hervorging, daß immer noch zu wenig Schlauchmaterial vorhanden ist und daß auch verschiedene Geräte unbedingt beschafft werden müssen. Er wies darauf hin, daß die Wehr noch Schulden hat und erinnerte die Mitglieder an pünktliche Zahlung der Beiträge. Herr Kahn regte an, mehr passive Mitglieder zu werben. Als Delegierte für die Gauversammlung wurden Brandmeister Lau und Spritzenmeister Steinberger gewählt. Nachdem noch ein neues aktives Mitglied in die Wehr aufgenommen worden war, wurde die Sitzung geschlossen.

Standesamtliche Nachrichten

Prökuls (April). Aufgeboten: Postschaffner Martin Simuttis-Pangessen mit Besitzertochter Maria Grigat-Jündßen (Kr. Heydekrug); Arbeiter Michel Bendig-Memel mit Wirtin Madie Redweik-Schwenzeln. — Eheschließungen: Kraftwagenführer Friedrich Schlußas-Grumbeln mit Friseuse Emma Bambullis-Grumbeln; Altsitzer Jonis Marks-Bundeln mit Altsitzertochter Urte Penellis-Pleschkutten; Zimmermann Georg Franz Saknus-Petrellen (Kr. Heydekrug) mit Besitzertochter Lina Auguste Grigat-Schilleningken.

Kreis Heydekrug

hn. **Paßießen**, 31. Mai. [Fundunterschlagung.] Vor längerer Zeit hatte ein Fräulein P. aus U. gelegentlich einer Durchfahrt durch den hiesigen Ort ihren Mantel verloren. Wenige Tage darauf bemerkte die P. auf dem Wochenmarkt in Wießen, daß eine Besitzertochter aus P. ihren verlorenen Mantel, an welchem einige Veränderungen vorgenommen worden waren, angezogen hatte. Die auf Anzeige sofort vorgenommene polizeiliche Untersuchung ergab sodann, daß die Besitzertochter A. aus P. den erwähnten Damenmantel von dem Kätner M. für den niedrigen Preis von 10 Lit käuflich erworben hatte. Da der Kätner den Verkauf des gefundenen Damenmantels nicht ableugnen konnte, hat er nunmehr wegen Fundunterschlagung einen Strafbescheid von über 50 Lit zugestellt erhalten, während Besitzer A. einen solchen wegen angeblicher Hehlerei über 30 Lit erhalten hat.

ist. **Neu-Rugeln**, 1. Juni. [Errichtung einer Milchentrahmungsstelle.] Am Sonntag nachmittag fand bei Kaufmann Wachs eine Zusammenkunft von etwa 25 Landwirten statt, in der über die Errichtung einer Milchentrahmungsstelle für die Orte Neu-Rugeln, Augstumal und Szießgirren beraten wurde. Nach eingehenden Ausführungen von Vertretern der Kintener neuen Molkerei meldeten die erschienenen Landwirte 40 Kühe an, von denen die Milch geliefert werden soll. Es wurde beschlossen, die Entrahmungsstelle bei Kaufmann Wachs einzurichten. Die Milchpreise werden sich je nach Fettgehalt bewegen. Die Schleudermilch erhalten die Besitzer wieder zurück. Schon am 10. Juni soll die Entrahmungsstelle in Betrieb gesetzt werden. In den Vorstand wurde Amtsvorsteher Endrikat, Kaufmann Johannes Wachs und Besitzer Johannes Preukschas gewählt.

au. **Norkaiten**, 1. Juni. [Holzverkaufstermin — Verschiedenes.] Dieser Tage fand im Gasthaus Berzischken ein Holzverkaufstermin aus der Oberförsterei Norkaiten statt. Es gelangten die Restbestände an Bau- und Brennholz aus den Förstereien Oschkarten, Jonischken und Norkaiten zum Ausgebot. Gezahlt wurden fast durchweg nur Taxpreise. — In einer der letzten Nächte sind einem Besitzer aus Berzischken mehrere Zentner Getreide vom Bodenraum gestohlen worden.

au. **Rudienen**, 1. Juni. [Verpachtung fiskalischer Moorflächen.] Dieser Tage fand bei Kaufmann Bolz in Rudienen die Verpachtung von Torfstichflächen in Augstumalmoor statt. Da sich zahlreiche Pächter eingefunden hatten, wurden recht hohe Preise geboten. Für eine Stichfläche in der Größe von 4 mal 4 Quadratmetern wurden je nach Güte 2—35 Lit gezahlt.

Kreis Pogegen

sk. **Stonischken**, 31. Mai. [Verladebericht.] Auf der hiesigen Verladestelle wurden heute 86 Baconschweine verladen. Die gezahlten Preise entsprachen den für Klasse I bis III festgesetzten Preisen.

sk. **Karzewischken**, 31. Mai. [Geklärter Diebstahl.] Dem Arbeiter Preikschas von hier wurde im August v. Js. vor der Gastwirtschaft Launert in Szameitkehmen sein Fahrrad gestohlen. Nunmehr ist es gelungen, diesen Diebstahl zu klären und dem Bestohlenen zu seinem Eigentum zu verhelfen. Als Täter ist ein gewisser T. aus Pleikischken ermittelt worden.

p. **Ulloken**, 30. Mai. [Messerstecherei.] Auf einer an der Werße gelegenen Wiese ließ ein hiesiger Besitzer die Wäsche bleichen, die während der Nacht von den Wäscherinnen bewacht wurde. Den Wäscherinnen leisteten mehrere auswärtige junge Leute Gesellschaft, was aber bei einigen hiesigen jungen Männern Neid und Aerger auslöste. Die letzteren machten daher den Versuch, die fremden Leute von der Bleiche zu vertreiben. Hierdurch kam es zu einer Schlägerei zwischen den beiden Parteien, in deren Verlauf auch das Messer eine Rolle spielte. Einem Kutscher eines hiesigen Besitzers wurde hierbei von einem der Beteiligten mit einem Messer eine erhebliche Wunde am linken Arm beigebracht, so daß der Verletzte sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

*

p. Dem Besitzer P. aus Jurge-Kandscheit sind in der Nacht zum 29. Mai verschiedene Wäschestücke sowie etwa 20 Meter Leinwand von der Bleiche entwendet worden. Man vermutet, daß der Täter sich in Großlitauen befindet, doch sind die von der Polizei aufgenommenen Ermittelungen bisher ergebnislos verlaufen.

Gelegentlich einer Durchsuchung der Wohnung des Arbeiters K. in Kreywöhnen wurden dort unter anderem ein Patenthobel (Weißbuche) und ein kleiner alter Schraubstock gefunden. Es besteht der Verdacht, daß diese Sachen aus einer strafbaren Handlung herrühren. Etwaige Eigentümer werden gebeten, ihre Eigentumsansprüche umgehend beim dritten Polizei-Kommissariat des Memelgebiets in Pogegen oder bei der nächsten Landespolizeistation geltend zu machen.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	31. 5. G.	31. 5. B.	30. 5. G.	30. 5. B.
Kaunas 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso	0,988	0,992	0,988	0,992
Kanada	3.696	3.704	3,696	3,704
Japan 1 Yen	1,339	1,341	1,339	1,341
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,95	15,99	15,95	15,99
Konstantinopel 1 trk.Pf.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,54	15,58	15,52	15,56
Newyork 1 Dollar	4.209	4,217	4.209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,324	0,326	0,322	0,324
Uruguay	1,818	1,822	1,818	1,822
Amsterdam 100 Guld.	170,78	171,12	170,78	171,12
Athen 100 Drachmen	2,847	2,853	2,897	2,903
Brüssel 100 Belga-500F.	58,94	59,07	58,97	59,09
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,62	82,78	82,62	82,78
Helsingfors 100 fin. M.	7,183	7,197	7,163	7,177
Italien 100 Lire	21,62	21,66	21,62	21,66
Jugoslawien 100 Din.	7,423	7,437	7,423	7,437
Kopenhagen 100 Kron.	84,91	85,09	84,91	85,09
Lissabon 100 Escudo	14,17	14,19	14,14	14,16
Oslo 100 Kron.	77,52	77,68	77,42	77,58
Paris 100 Fr.	16,71	16,75	16,61	16,65
Prag 100 Kr.	12,464	12,484	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	69,68	69,82	69,68	69,82
Schweiz 100 Fr.	82,32	82,48	82,32	82,48
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,82	34,88	34,67	34,73
Stockholm 100 Kron.	79,77	79,93	79,72	79,88
Tallinn 100 estn. Kron.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2.528	2.534	2.528	2.534

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 31. Mai mit 57.75 (am Vortage 59.50) notiert.

Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg**, 31. Mai

Die heutigen Zufuhren betrugen 13 inländische Waggons, davon 4 Roggen, 4 Gerste, 4 Hafer, 1 Gemenge. Amtlich: Weizen, Roggen und Gerste ohne Handel, Hafer 16, hell 16,20—16,30 Mark. Tendenz: ruhig. Freiverkehr: Weizen 25—25,50, Roggen 19,40 bis 19,50, Gerste 15,60—15,80, Hafer 15,80—16 Mark. Tendenz: ruhig.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 31. Mai 1932

	Bez. f. 50 kg Lebdgew
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	37
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	35—36
b) ältere	—
Fleischige	32—33
Gering genährte	28—31
Bullen, jüng. vollfl. höchsten Schlachtwerts	29—31
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27—29
Fleischige	25—26
Gering genährte	22—24
Kühe, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	26—27
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	22—24
Fleischige	18—20
Gering genährte	—
Färsen, vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	35
Vollfleischige	30
Fleischige	22—28
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	18—24
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	40—49
Mittlere Mast- und Saugkälber	27—30
Geringe Kälber	18—25
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel a) Weidemast	—
b) Stallmast	35—36
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	a) 33—34 b) 25—26
Fleischiges Schafvieh	28—32
Gering genährtes Schafvieh	27
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
Vollfl. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	35—36
Vollfl. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	35—36
Vollfl. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	31—33
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	28—31
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	30—31

Marktverlauf: Kälber und Schafe ruhig, Rinder und Schweine ziemlich ruhig, leichte Schweine vernachlässigt.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, 2. Juni

Schwachwindig, meist wolkig. Niederschläge meist gewittriger Art, leichter Temperaturrückgang.

Temperaturen in Memel am 1. Juni

6 Uhr: + 15,2, 8 Uhr: + 16,3, 10 Uhr: + 15,9

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
356	30	Seehund MS. (Schumacher)	Aalborg	Zement	Maage
357	31	Borgholm SD. (Idfeld)	Kalmar	Post und Passagiere	Maage
358	Juni	Astra SD. (Johansson)	Göteborg	leer	R. Meyhoefer
359		Dalälfen SD. (Arp)	Leningrad	Rundholz	R. Meyhoefer
360	1	Lima MS. (Nielsson)	Slite	Zement	Maage
361		Allenstein SD. (Horn)	St. Olofsholm	Kalksteine	Ed. Krause
362		Taube SD. (Jurgan)	Rotterdam	Stückgut	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
340	28	Vistula MS. (Pape)	Danzig	Post und Passagiere	Ed. Krause
341		Lima MS. (Nielsson)	Slite	leer	Maage
342		Elsa Essberger TD. (Rode)	Pillau	Durchgangsgut	R. Meyhoefer
343		Grönland SD. (Meinertz)	Hull	Stückgut	Ed. Krause
344		Jean Jaures MS. (Stepanoff)	Libau	Zucker	Sandelis
345	30	Altair MS. (Persson)	Libau	Durchgangsgut	Ed. Krause
346		Iris SD. (Jenssen)	Libau	Stückgut	R. Meyhoefer
347	31	Borgholm SD. (Idfeld)	Zoppot	Post und Passagiere	Maage
348		Adele MS. (Winter)	Middelfart	Holz	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,40. — Wind: N. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Am 30. 5. verschied plötzlich unser langjähriges Vorstandsmitglied, Herr

Max Berlowitz

Mit vorbildlicher Treue hat er bis kurz vor seiner Krankheit unserem Verein seine Kraft und Liebe gewidmet.
Wir gedenken seiner bis weit über das Grab hinaus.

Männer-Turnverein v. 1861 e. V.

734

MEMEL 1885 M.R.C.

Am 30. v. Mts. verschied nach langem Leiden unser Ehrenmitglied, der Kaufmann

Max Berlowitz

im 73. Lebensjahre

Der Verstorbene gehörte dem Verein über 30 Jahre an und war seit 1925 unser Ehrenmitglied. Der Verein verliert in ihm ein treues, pflichtbewußtes Mitglied, das sich durch sein liebenswürdiges Wesen und seinen lauteren Charakter die Sympathie aller erwarb. Wir bedauern aufrichtig den Verlust dieses Mannes und werden ihm auch über das Grab hinaus ein ehrendes und treues Andenken bewahren (7361

Memeler Radfahrer-Club 1885 E. V.

Die
Schuhmacher-Innung
wird gebeten, zum **Begräbnis** des Kollegen **Dobiles** z. Abholen der Fahne am 2. Juni, um 4 Uhr nachm., zahlreich beim Obermstr. z. **erscheinen.** (7341

Lehrerverein für Naturkunde
Sonnabend, den 4. cr. **Ausflug nach** (7328
Schernen
Abfahrt 2.30 von der „Hütte". Retourfahrpreis 2.50 Lit

Donnerstag, den 2. Juni 1932 abends 8½ Uhr
Monatsversammlung
Der Vorstand 7361

Ab Montag, den 30. Mai, halte
Sprechstunden
von 8–1 und 3–5 Uhr (7013
Zahnpraxis L. Jacobsohn Nachf.
Friedr.-Wilh.-Str. 14/15 — Tel. 614

Donnerstag, d. 2. Juni, von 16–19 Uhr
Probeschießen
Auf Verlangen wird eine Meisterscheibe gezogen. (7088
Sonntag, den 5. Juni, von 14–18 Uhr
1. Prämienschießen
Der Vorstand der Schützengilde

Werners-Weinstuben
Täglich (7360
musikalische Unterhaltung
Tanz
Solide Preise Verlängerte Polizeistunde

Anzeigen
für die
Memelländische Bäderzeitung
werden jederzeit entgegengenommen an den Schalt. des „Memeler Dampfboots"

Vergnügungsreisen nach
Schweden
Wöchentliche Abfahrten des Dampfers **„Borgholm"**
ab Memel/Klaipėda. Einzelreise Kr. =33.—
Rundreise Kr. =50.—
einschl. Kajütenschlafpl. Auskünfte bei:
Svenska Amerika Linien
Libauer Straße 35 Telefon 315

Chaiselongue (neu) [7349
Ledersessel (gebraucht)
zu verkaufen **Aldo**, Breite Straße 5

Die Versteigerung
am Donnerstag, dem **2. Juni** vorm. 10 Uhr in der Fleischbänkenstraße 4, **findet nicht statt.** **Grigat** Gerichtsvollzieher in **Memel, Budsarger Str. 11**

Dolmetscherin für fünf Sprachen (Deutsch, Litauisch, Russisch, Lettisch, Polnisch), auch **Uebersetzen** übernimmt
Witwe (7319)
M. Romanowsky
Simon-Dach-Straße 6 1 Treppe.

Klaviertechniker (Reinstimmer) 7286
A. Schalkauskas
Polangenstr. 23—24 Tel. 330 „Lituania".

Um zu räumen ein Restposten
Damen-, Herren- und **Kinderstrümpfe** 7368
zu äußerst bill. Preisen
Kant-Bazar
Polangenstraße 28.

Unterricht

Wer erteilt jungem Mann Unterricht in der litauischen Sprache? Angebote mit Preisangabe unt. **735** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7357

Auto-Vermietungen

Anruf 1360
elegante **7-Sitzer-Limousine**
Rudi Cohn
Roßgartenstraße 4

Verloren Gefunden

Verloren
goldenes Kettenarmband Waldweg Strandvilla. Abzugeb. geg. Belohn. [7325
Libauer Str. 1, III

Grundstücks-Markt

Stadtgrundstück
in sehr gut. Zustande, jährl. Miete 7000 Lit, Preis 65000 Lit, sowie **and. Stadtgrundstücke** und ein (7323 **Bäckereigrundstück** preiswert z. verkaufen.
Schurwin
Schanzenstr. 2, Tel. 339

Sommer-Modenschau
heute Mittwoch
abends 9¼ Uhr
im
Kurhaus Sandkrug
Eintritt frei
Plätze werden auf Wunsch reserviert

Hüte . . . . . . Firma **M. Schulz**, Börse
Schuhe . . . . . . Firma **S. Jundler**

C. L. Sohn
Eisenstädt
JNH. HANFF u. BECKER
Das Haus der Moden
7353

Wir veranstalten am
Sonntag, dem 12. Juni d. Js.
mit unserem
M./S. „Kurisches Haff"
eine
Gesellschaftsfahrt nach Rossitten

8.00 ab Memel an 20 50
12.05 an Rossitten ab 17.00

Fahrpreis: Hin- und Rückfahrt (einschl. Sammelvisum) **Lit 12.–**
Vollständige Tages-Verpflegung (Frühstück, Mittag, Abendessen) an Bord . . . . **Lit 8.–**
Anmeldungen zu dieser Fahrt unter Beifügung der Pässe erbitten wir bis **Donnerstag, den 9. Juni, 12.00 Uhr mittags** an unser Böro. (7345

Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Telefon 1240 **m. b. H.** Büro: Fischerstr. 4

Versteigerung!
Donnerstag, den 2. Juni, nachm. **2** Uhr, **Bäckerstr. 17**, über **Nachlaßsachen:**
1 Kleiderschrank, 2 Vertikos, 2 Sofas, 1 Ausziehtisch, mehrere andere **Tische, 6 Stühle, 1 gr. Spiegel, 1 Damenschreibtisch**, 1 Glasschränkchen, div. Gardinenstangen, 2 Kommoden, **2 Bettgestelle** m. Matratzen, **1 Waschtisch**, Porzellan, Glas und Küchengeräte (7350
M. Edelmann, Auktionator
Friedrich-Wilhelm-Straße 1

Versteigerung
Freitag, den 3. Juni, nachmittags 2 Uhr, in der Auffahrt **Bouchard**, Friedrichsmarkt 8/9, über:
1 Büfett (guterhalten), **1 Kleiderschrank, mehrere Tische, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Eisschrank, 1 Kinderbett, 1 Kinderwagen** (sehr gut erhalten), **1 kl. Handwagen, 2 elektr. Stehlampen mit Lampenschirmen, mehr. Hängelampen, 1 Waschkessel, 1 Gießkanne, 1 Gaskocher, div. Glas-, Porzellan- u. Wirtschaftssachen, Tischdecken, Deckchen u. 1 Posten neue Damenschuhe** in versch. Größen (7362
M. Aschmann, Auktionator
Friedrichsmarkt 8/9

Pfandverkauf
Am **Sonnabend, dem 4. Juni**, vorm. 10 Uhr, werde im Wege des Pfandverkaufs, Hof **Buddrick**, Libauer Straße
1 Personenauto, 5-Sitzer, Chevrolet, und einen Ford-Lastwagen, beide neu überholt
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Fischer**, Gerichtsvollzieher 7364] in Memel, Veitstraße 3

Nicht einpaniern heisst: Kunden verlieren!

Bekanntmachung
Der Badebetrieb in der Wohlfahrtsanstalt wird für den **Monat Juni** wie folgt festgesetzt: (7283
jeden Freitag Badezeit von 8–1 Uhr vormittags u. von **3–8** Uhr nachmittags,
jeden Sonnabend ununterbrochen von **8** Uhr morgens bis **8** Uhr abends,
Der Magistrat

Zement
Zementrohre
Kalk – Gips
Dachpappe - Teer
Brunnenrohre
liefert preiswert (4959
Franz Sabrautzki
Tel. 261 Am Steintor

Sanat. Dr. Möller Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur**
Große Heilerfolge — Broschüre frei

In unserem Verlage ist erschienen:
„Im Rauschen des Memelstroms . . ."
Heimatliche Volkserzählungen aus Tilsit und dem Bereich der Memel
Von Erich von Losewski
Preis geb. 2,— RM. oder 5,— Lit, kart. 1,50 RM. oder 4 Lit
(zuzügl. 20 Pfg. oder 50 Cent für Porto)

Dieses Sagenbuch, das sich in 3 Abschnitte (Die Heldenahnen — Schloßjungfrauen und Schätze im unterirdischen Zauberreich — Wunderbare Geschichten aus alter Zeit) gliedert, füllt eine bisherige Lücke in der Literatur unserer engeren Heimat aus und eignet sich in hervorragender Weise als Jugendlektüre (besonders in den Schulen) wie auch zu Geschenkzwecken für jeden Heimatfreund.

Ferner:
Eduard Gisevius. Leben und Wirken des Heimatforschers Neuauflage, Preis 2,— RM. oder 5,— Lit
E. Quentin — Dr. Reylaender: **Tilsit 1914 — 1919**
Die Schicksale der Hauptstadt Preußisch-Litauens in den Stürmen des Weltkrieges und der Revolution. Reich illustriert.
Preis 2,50 RM. oder 6,— Lit
Einwohnerbuch von Tilsit
Preis 8,— RM. oder 20,— Lit
Litauische religiöse Bücher und Schriften
J. Reylaender & Sohn, Tilsit
Verlagsbuchhandlung

Opel-Kinder-Wagen 7090
Sport-liegewagen
Kinderstühle
Roller
Kinder-Autos
Kinder-Fahrräder
in größter Auswahl bei günstigsten Zahlungsbedingungen empfiehlt
A. Joneleit
Fr.-Wilh.-Str. 1

Gut erhaltenes
Piano
zu verkaufen (7369
Bäckerstr. 11–12
2 Treppen

---

1 Elektro-Lastenaufzug
(fast neu) abzugeben. Angeb. unt. **737** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7370

Guterhaltener (7324
Kinderwagen
zu verkaufen
Veitstraße 26
Meldungen 5–8 Uhr

Tennisschläger
zu verkaufen (20 Lit).
7284 **Godlowsky**
Alexanderstr. 20, I

Liegestühle
zu haben. (7358
Waschkau
Libauer Str. 30, Hof.

Kaufgesuche

Doppelter
Walzenstuhl
300×600, Graupgang u. Schälmaschine mit Schmirgelmantel, zu kaufen gesucht. (7287
Mühlenwerk Memel II

Drehrolle
zu kaufen gesucht.
Berteit (7348
Hohe Straße Nr. 22.

Dampfmaschine
mit Kessel, 6–8 PS, **zu kaufen gesucht**
Angeb. unt. **738** an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten. (7375

Handkahn
bzw. **gebr. Beiboot und Holzschuppen** 4×6 m, **zu kaufen gesucht.** (7282
Gusovius
Lotsenstr. 7b, Tel. 1313

Suche ein gebraucht.
Kinderbettchen
u. 1 geb. **Kinderleiterwagen** zu kauf. Ang. u. **732** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (7337

Stellen-Gesuche

Jg. Holzkaufmann, Maschinenschreiben beherrschend und mit Buchführungskenntnissen, **sucht von sofort Stellung.** Angeb. unter **728** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7320

Junger Mann
sehr zuverlässig, welch. alle narkot. Genußmitt. meidet, **sucht Vertrauensstellung** als Bote, im Lager oder ähnlich. Ang. u. **725** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. (7332

Tüchtiges ehrliches **Mädchen** das kochen und backen kann, **sucht Stelle** v. 15. 6. Angeb. unter **736** an die Abfertigungsst. d. Bl. (7359

Stellen-Angebote

Tüchtiges
Büfettfräulein
gesucht. (7355
„Hotel zur Ostbahn"

Apollo Ab Mittwoch 5 und 8¼ Uhr
Auch zu Sommerpreisen
(Lit 1.00 bis Lit 2.50)
Tonfilmwerke deutscher Spitzenproduktion
Zwischen Nacht und Morgen
(Dirnentragödie)
Das Menschlichste im Menschen!
Regie: **Gerhard Lamprecht** mit der großen Besetzung:
Oskar Homolka, Aud Egede Nissen, R. v. Goth, E. v. Winterstein, Bernhard Goetzke, Eugen Roth u. v. a.
Die Presse lobt: . . . . ein Stück Menschenerlebnis . . . . unantastbare, saubere Mittel . . . ein Erlebnis . . . scharf und unerbittlich klar . . . das ist schön, das ist herrlich und ergreifend, das packt so unweigerlich stark an jedes Herz, daß die Tonfilmtheater sich freuen dürfen, den Menschen ein Werk zu bringen, dessen bannendem Gehalt sie sich dankbar hingeben müssen . . . . Aud Egede Nissen bewältigt die unendlich große Aufgabe . . . . meisterhaft . . . Zuhälter Homolka lebt psychologisch leibhaftiger auf . . . Ein Film, echt, stark und plastisch . . . . durchdringt uns, nimmt uns gefangen . . .
Beiprogramm / Tonwoche

Kammer
Mittwoch und Donnerstag 5 und 8¼ Uhr
Sommerpreise Lit 1.— bis Lit 2.50
Ihre Majestät die Liebe
(Du bist nicht die Erste)
Käthe von Nagy u. v. a.
Beiprogramm / Tonwoche

Friseurgehilfe
für **Schwarzort** zum 15. 6. gesucht (7351
Meld. **Schossau Nchf.** Alexanderstraße 1

Für meinenen Betrieb suche einen (7327
Autoschlosser
mit etwas Kapital als Kumpel. Zu erfr. a. d. Schalt. dieses Blattes.

Tücht., erfahr. **Wirtin** für Badeort braucht **M. Dulles**
7352 Polangenstr. 9.

Tüchtiges ehrl. (7339
Mädchen mit guten Zeugnissen kann sich melden
Bäckerstr. 19–20 oben

Jüngeres ehrliches **Mädchen** oder **Aufwärterin** f. ¾ Tag von sofort od. 15. 6. gesucht. Zu erfragen a. den Schalt. dieses Blattes. [7334

Vermietungen

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl. 7381

Capitol 7371
Ab heute Sommerpreise
II. Platz Lit 1.–, I. Platz Lit 1.25
Sperrsitz Lit 1.50, Loge Lit 1.75
Mittwoch 6 und 8¼ Uhr
Zum letzten Male
David Golder
Beiprogramm / Tonwoche

Geprüfter
Kraftfahrzeugmechanikermeister
led., 28 Jahre, Führerscheine II. u. III b, gute Zeugnisse, **sucht Stellung** als Meister oder Leiter einer Dieselanlage. Angebote unter **730** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7329

Jüngerer Eisenhändler
von sofort gesucht (7353
G. Kurschat, Neuer Markt 3

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung sucht (7372
Robert Müschöwsky
Drogen-, Farben- u. Kolonialwarengeschäft
Marktstraße 17/18, Telefon 87

In der **Marktstraße** wird eine
Wohnung
(I. Etage) von fünf Zimmern, Mädchenstube, Boden, Badestube und Kellerraum ab 1. Okt. frei. Bewerber wollen ihre Adresse an die Abfertigungsst. dieses Blattes unter **729** abgeben. [7344

Die Geschäftsräume
von der Firma **Pagirsky, Friedrichsmarkt 16** sind ab 1. Juli d. Js. zu vermieten. Zu erfragen bei **Golden**, Friedrichsmarkt 17, Kolonialwarengeschäft. [7366
Daselbst ein **Pferdestall** mit großem Heuboden und Wagenremise von sofort billig zu vermieten.

3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. (7374
Neubau Gasanstalt

Möblierte Zimmer
v. 15. 6. 32 z. vermieten bei **Kazenas**
7367 Breite Straße 6.

Ein sep. **möbliertes Zimmer** mit Bad, im Zentr., preiswert abzugeben. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl. (7326

3-Zimmerwohn.
mit Garten v. 1. Juli zu vermieten. Zu erfr. Simon-Dach-Str. 4, b.
Berlowitz

Schlafstelle
für jg. Leute zu verm.
7280 **Karlstraße 15**

---

2 sehr gute **Schlafstellen**
in jüd. Hause z. verm.
7333) **Sergel**
Friedrichsmarkt 18-19

Laden
z. 1. Juli z. verm. 7342
Fr.-Wilh.-Str. 51

Mietsgesuche

Gesucht ein **möbl. Zimmer** mit Küchenbenutzung. Angeb. u. **727** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7330

Schlafstelle
von jungem Mann in Memel II ges. Angeb. u. **731** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. [7336

Suche zu pachten oder z. übernehm. eine
Bäckerei
Angeb. unt. **726** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7285

Heirats-Anzeigen

Einheirat! Reiche Ausländerinnen, viele vermögende dtsch. Damen wünsch. glückl. Heirat. Auskft. überzeugt sof.
Stabrey, Berlin
Stolpische Str. 48

Ein geistiges Band zwischen Heimat und Auslanddeutschtum ist die
Deutsche Welt
Amtliches Organ des Vereins für das Deutschtum im Ausland, jährlich 12 reich illustrierte Hefte mit wertvollen Romanen, Novellen, Aufsätzen aus dem Gebiete der Kunst, Literatur, Wirtschaft und deutschen Volkstums. Jedes Heft kostet M. 1.50
Jahresbezugspreis M. 15.—
Die Leser des „Memeler Dampfboots" erhalten bei Bezugnahme auf diese Zeitung die „Deutsche Welt" zum Ausnahmepreise von **M. 13.—** für den Jahresbezug.
Zu beziehen durch:
Verein für das Deutschtum im Ausland
Wirtschaftsunternehmen G. m. b. H.
Dresden-A. 1, Wilsdruffer Straße 16
Postscheckkonto 22175 Postfach 356